Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Während der Geschäftsmann ruht, arbeiten seine Anzeigen. Carnegie.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Dienstag, den 20. November 1928 — Nr. 267

Erholungsurlaub?

Der Marschall Pilsudski will nach Sulejówek.

Warschau, 19. November. In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß sich der Marschall Pilsudski mit der Absicht tragen soll, einen längeren Erholungsurlaub nach Sulejówek anzutreten. Dieses Gerücht steht im Zusammenhang mit Konferenzen, die der Marschall am Sonnabend mit dem Premier Bartel und dem Außenminister Zaleski hatte.

Der Antisemitismus in Posen.

Posen, 19. November. Am Sonnabend erfolgte um 7 Uhr abends in der Universitätsbibliothek die „langersehnte“ Eröffnung der Lehrgänge für Judenkunde, die von dem „verdienstvollen“ Rozwój-Verband veranstaltet werden. Die Eröffnung vollzog der Vorsitzende des Posener Bezirksvorstands, Abg. Rzepecki. Der Redner wies darauf hin, daß es sich um den ersten Lehrgang der Judenkunde des „Rozwój“ in Großpolen handle. Aehnliche Lehrgänge seien im Jahre 1921 in Warschau, 1924 in Krakau, im Jahre 1925 wieder in Warschau, u. a. für die akademische Jugend, und endlich im Jahre 1926 für die im „Rozwój“ organisierte Jugend veranstaltet worden. Es wurden dann Referate gehalten: Vom Prälaten Wyrembowski über das Thema „Der Katholizismus und die jüdische Frage“, vom Ingenieur Stanislaw Zakrzewski aus Warschau, dem Generalsekretär des Hauptvorstandes des „Rozwój“ über das Thema „Der gegenwärtige Stand der jüdischen Frage in Polen“ und die Selbstschutzaktion“, vom Universitätsprofessor Dr. Józef Kostrzewski über „Das Problem der Assimilierung der Juden“ (die betreffenden Assimilationsversuche verglich der Redner mit einer Kreuzung zwischen Schwaben — gemeint ist das Küchenungeziefer — und Ameisen) und von Professor Dr. Krotoski, der als früherer Stadtverordneter bekannt ist, über das Thema „Die jüdische Frage in Polen“.

Ein Mickiewicz-Denkmal.

Wilna, 19. November. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist einmütig beschlossen worden, die Summe von 100 000 Złoty für die Errichtung eines Mickiewicz-Denkmals auszuwerfen.

Versprechen und Halten.

Einen neuen Beweis seines gewaltigen Regimentes hat soeben der den evangelischen Gemeinden Litauens durch die Regierung aufgezwungene Konsistorialpräsident Geigalat geliefert. Er hat in der deutschen Gemeinde Jurburg das gesamte Kirchenarchiv, insbesondere sämtliche Tauf- und Traubücher mit ihren unermeßlichen Urkunden, durch die Polizei fortnehmen lassen, und dieser deutschen Gemeinde gegen ihren eigenen Willen einen zwanzigjährigen litauischen Kandidaten zum Pastor aufgenötigt. Bei der Einführung des Pastors hat die Gemeinde auf diesen Zwang reagiert, indem sie zur Einführung nicht erschien, so daß diese vor völlig leerem Gotteshause stattfinden mußte. Ein solches Vorgehen des Kirchenpräsidenten ist besonders sonderbar, da er vor wenigen Wochen erst auf dem Prager Kirchenkongreß einer vom Erzbischof Söderblom-Upsala geleiteten Schlichtungskommission versprochen hatte, daß in der evangelischen Kirche Litauens künftig Gesetz und Recht und nicht mehr Gewalt und Willkür herrschen würden.

Um die Rheinlandräumung.

London, 19. November. (R.) Ueber die Frage der Rheinlandräumung äußert sich ein der englischen Regierung nahestehendes Blatt. Das Blatt schreibt, daß nach Ansicht namhafter englischer Juristen vom rechtlichen Standpunkt aus die Rheinlandräumung mit der Reparationsfrage nichts zu tun habe, und daß nach den Bestimmungen des Friedensvertrages die Beschleunigung der Räumung nicht von der restlosen Erfüllung aller deutschen Vertragsverpflichtungen abhänge. Vielmehr sei maßgebend, daß Deutschland greifbare Beweise ehrlichen Willens gegeben habe. Durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und durch die bisher pünktliche Erfüllung der Reparationsverpflichtungen, sowie anderer Vertragsverpflichtungen, sei Deutschland nach der Auffassung hoher juristischer Fachleute Englands in der Lage, einen stark begründeten Anspruch auf vorzeitige Rheinlandräumung zu erheben.

Besuch eines Finanzministers.

Belgisches und internationales Geld.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. November.

Heute trifft in Warschau der frühere belgische Finanzminister und jetzige Präsident der größten Privatbank Belgiens, der Société Générale, Theunis, ein. Dem Besuch des Herrn Theunis wird hier die größte Bedeutung beigemessen, denn Herr Theunis ist gleichzeitig der Präsident der in Brüssel vor kurzem mit einem Kapital von 25 Millionen Franken gegründeten „Union Financière Polonaise“. Diese Neugründung steht im engsten Zusammenhang mit dem polnischen Allgemeinen Bankverein und der Kleinpolnischen Bank (Galizische Bank), und diese beiden wichtigen Finanzinstitute stehen seit einer Reihe von Jahren im Zusammenhang mit der „Banque Belge pour l'Etranger“ in Brüssel, dem Wiener Bankverein in Wien, der Allgemeinen österreichischen Bodenkreditanstalt in Wien, der „Société Financière et Industrielle“ in Brüssel, der großen Firma „Solvay“ in Brüssel, sowie der Handelsbank in Brüssel. Zu dieser Bankgruppe soll noch die „Chase National Bank“ in Neuyork und die „Union l'européenne“ in Paris hinzutreten. Der Zweck dieser Bankgruppierung war, den polnischen Unternehmungen belgische und internationale Gelder zuzuführen. In einer Menge von polnischen Industriezweigen, vor allen Dingen der Metallindustrie, sind belgische Gelder beteiligt, wie auch an den Zufuhrbahnen in Warschau, deren Elektrifizierung mit belgischem Geld durchgeführt werden soll. Ganz besonders bei der jetzigen starken Geldknappheit wird also dem Besuch des Herrn Theunis das größte Interesse entgegengebracht.

Herr Devey in Moskau.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. November.

Ueber den Besuch des amerikanischen Finanzberaters Devey in Moskau sind die auseinanderlaufendsten Gerüchte verbreitet worden. Wir können aus bester Quelle mitteilen, daß Herr Devey in Moskau den Boden für die eventuelle Regelung der russischen Vorkriegsschulden an Amerika vorbereiten wollte. Herr Devey behauptet zwar nach wie vor, er habe den Besuch nach Moskau mit Frau und zwei Kindern unternommen, um in Moskau die Museen zu besuchen. Dies ist auch geschehen. Aber Herr Devey hat bei dieser Gelegenheit Konferenzen mit Außenminister Litwinow, dem Finanzminister Briuchanow und dem Reichbankverweser Piatakow geführt. Im Januar wird sich Devey nach Amerika begeben, wo er in den dortigen Finanzkreisen Interesse für die in Polen zu gründende Zentralbank für langfristige Kredite erwecken will. Herr Devey hat die Gründung einer solchen Kreditinstitution angeregt, da er die Erteilung von langfristigen Krediten für unumgänglich notwendig hält. Alle diese Schritte werden hier mit dem größten Interesse verfolgt, denn die herrschende Geldknappheit legt sich wie ein Alpdruck auf die gesamte Wirtschaftslage, und jede Absicht, die eine Erleichterung verspricht, wird mit der größten Bereitschaft aufgenommen.

Auch in Genf Reparationsbesprechungen.

Vor Zusammentritt des Völkerbundsrates.

Die von uns bereits wiedergegebene Meldung, daß Chamberlain an der am 10. Dezember beginnenden 53. Ratstagung des Völkerbundes teilzunehmen beabsichtige, wird in Genf lebhaft kommentiert. Da der französische Außenminister Briand der Tagung präsidiert und seine Anwesenheit somit gesichert ist, rechnet man damit, daß auch der deutsche Außenminister Dr. Stresemann im Dezember nach Genf kommen werde, so daß seit der Märztagung — mit Ausnahme von Titulescu — wieder sämtliche Außenminister im Völkerbundsrat versammelt sein werden. Man erwartet, daß Stresemann, Briand und Chamberlain ihren gemeinsamen Aufenthalt in Genf dazu benutzen werden, um unter sich und mit den anwesenden Vertretern Italiens und Japans über den Fortgang der im September aufgenommenen Besprechungen über die Reparations- und Abrüstungsfrage zu verhandeln.

*

Ein Beweis dafür, daß auch die französische Regierung erst eine solche Besprechung zwischen den Außenministern abwarten will, bevor sie die Reparationsverhandlungen aufnimmt, erblickt man darin, daß Poincaré vor einigen Tagen den 13. Dezember als Datum für den Zusammentritt der Sachverständigenkommission nicht akzeptierte. Inzwischen erwartet **Paris eine neue deutsche Initiative in der Reparationsfrage.** Nachdem nunmehr die Berichte der deutschen diplomatischen Vertreter in den alliierten Hauptstädten über das Ergebnis ihrer vor zwei Wochen unternommenen Demarche in Berlin vorliegen, hält man es in Pariser politischen Kreisen für wahrscheinlich, daß Deutschland in Bälde einen neuen Schritt unternehmen wird, um über gewisse Punkte genaue Angaben zu erhalten. Weiterhin nimmt man in Paris an, die Reichsregierung werde bei dieser Gelegenheit die alliierten Regierungen auffordern, ihre Sachverständigen für die Finanzkommission zu ernennen.

Wie von zuständiger Seite in Berlin mitgeteilt wird, liegt noch keine Nachricht vor, ob die englische Regierung ein Memorandum in der Frage des Sachverständigenausschusses überreichen wird. Nichtsdestoweniger wird es für durchaus möglich gehalten, daß England seine Stellungnahme schriftlich übermitteln wird. In diesem Zusammenhang verdient die von uns bereits mitgeteilte Aeußerung der „Times“ Beachtung, daß die **deutsche Regierung in keiner Weise gebunden** ist, falls in der angekündigten Antwort die englische Regierung in der einen oder anderen Form ihre Stellungnahme näher erläutern sollte, zumal es von weniger Bedeutung ist, wenn die alliierten Regierungen vor Beginn der Sachverständigen-Verhandlungen bestimmte Wünsche formulieren.

Die Schubertfeiern in Wien.

Auftakt.

Wien, 17. November. Die großzügigen Festlichkeiten, die anläßlich der 100. Wiederkehr des Todestages Franz Schuberts in Wien von der Stadtverwaltung veranstaltet werden, begannen mit einem „Großen Festkonzert“, zu dem besondere Einladungen ergangen waren. Es fanden sich unter zahlreichen anderen Vertretern der Diplomatie und Beamtenschaft Bundespräsident Dr. Hainisch, Bundeskanzler Dr. Seipel, Bürgermeister Seitz und der deutsch Generalkonsul von Vivenot sowie eine Anzahl deutscher Oberbürgermeister ein.

Der Rahmen, der damit geschaffen wurde, war repräsentativer als der künstlerische Inhalt. Ein höchst nachhaltiges, aber dafür um so weniger geschlossenes Programm brachte das Oktett, die Cantate „Allmacht“, Lieder und Klavierstücke (darunter sogar die Ballettmusik aus „Rosamunde“ in Uebertragung) des Gefeierten, denen nach einer längeren Pause, als sich die Reihen schon merklich gelichtet hatten, noch das Singspiel „Der vierjährige Posten“ folgte. Die Kammermusik wurde unter der Führung Fritz Sedlaks an der ersten Geige sehr schön musiziert. Die Klavierstücke spielte Paul Weingarten glänzend im Virtuosen. Der Kammerchor des Wiener Schubertbundes und Karl Friedrich Fischl gingen weniger auf die Entfaltung des Zarten als des Monumentalen ein. Zu seinem Vortrage sang Maria Nemeth das Sopransolo in entsprechendem Format und glücklicher, als sie in Liedern war; Emil Schlipper war als Liedersänger überhaupt wenig dekorativ. Erfrischend waren schließlich die Wiener Sängerknaben in dem szenischen Werk, obwohl auch diese Leistung nicht auf dem Höhepunkt zu stehen schien.

Magma.

Der Ausbruch des Aetna.

Von Gustav W. Eberlein.

Taormina, 9. November.

Es wird immer unverständlich bleiben, wieso in unserem aufgeräumten Europa, in diesem wohlgeordneten Hause, in dem die züchtige Hausfrau waltet, unartige Kerle zurückgeblieben sind, die sich damit vergnügen, in der „guten Stube“, in dem Empfangssalon für feine Besucher, herumzuspucken. Wenn so etwas im Büro vorkäme, in Berlin, oder gar im Boudoir, in Paris!

Wohlwollend, wie die Fremden nun einmal gegen die Lausbuben ihres Gastgebers zu sein pflegen, betrachten sie die wilden Burschen; mit Interesse, wie den bösen Eber im Zoo; durch die Lorgnette, wie einen aufsässigen Chauffeur. Die Herrschaften kommen mit der Bahn zum Kraterrand heraufgefahren und brechen in den vorgeschriebenen Ausruf des Entzückens aus: Very nice, indeed! Die Sonntagsschriftsteller schreiben von dem Pfeifchen, das der Alte immer noch schmaucht.

Zuweilen aber geht die gutmütige Spuckerei in Raserei über und das Pfeifchen in den Urzorn der Schöpfung. Mutter Erde gebärt.

Wir stehen daneben, können jeden Augenblick, wenn uns die Geschichte riskant erscheint, ins Auto springen. Wir stechen mit dem Spazierstock in das Blut unseres Planeten, der Urbrei brodelt um die Lackkappen unserer Schuhe, Magmageruch steigt in gepuderte Näschen. Magma —!

Es wird immer unverständlich bleiben.

*

Heute vor acht Tagen, man saß gerade beim Tee in Taormina, stieg aus der schneeweißen Stirn des Aetna plötzlich eine Rauchsäule auf, die sich zu einem ungeheueren Pinienschirm entwickelte. Pallas Athene brach aus dem Haupte des Zeus, des gewaltigen Vaters. Die Erde wand sich in Wehen.

In der Nacht war das „grandiose Feuerwerk“ der Sonntagsschriftsteller da.

Am nächsten Morgen öffnete sich der Mund des Gottes zu einem gräßlichen Schrei. Dumpf rollte er unter den Füßen der Menschen fort. Die Seismographen ließen vor Schreck den Zeiger fallen.

Der Aetna öffnete hundert Mäuler zugleich, eines auf 2700, eines auf 1650, eines auf 1150 Meter Höhe. In Strömen floß das glühende Blut heraus, vermengt mit gelbem Geifer.

Hier stürzte es herunter wie ein Wasserfall, dort kroch es schlammig über die Falten und Runzeln hinweg. So oder so spritzte es schließlich auf die Menschen. Sie wuselten durcheinander wie Käfer, wie aufgescheuchte Ameisen — was sind wir anders als Ungeziefer für einen Berg?

Eine feurige Hydra mit drei Hauptköpfen wälzte sich aus vererbtem Instinkt dem Meere zu. Seit Jahrtausenden ist das in der Aetnafamilie so üblich. Die Herrschaften, die den Winter in Taormina oder Syrakus verbringen, schauen schon gar nicht mehr zum Fenster hinaus, wenn der Zug durch die erstarrten Schlangenleiber fährt. Sie sehen kolossale Rumpftrümmer am Strand und im Meere liegen und lesen in ihrem Führer, daß das die Steine seien, die der Zyklop in seiner Wut dem Odysseus nachgeworfen habe, der Sage nach . . . Märchen also.

*

Für die menschlichen Schmarotzer im grünen Fell des Berges bedeutet jede solche Sage den Verlust von Haus und

Herd, von Hab und Gut, wenn nicht von Leib und Leben. Manchmal wiederholt sich das Märchen alle dreihundert Jahre, manchmal schon in einem Dutzend, in einem halben Dutzend von Jahren. Das letzte Mal schrieb man 1923. Damals jedoch war eine andere Gegend an der Reihe. Heute hat es wieder, wie im 17. Jahrhundert, Mascali getroffen. Genau so getroffen: Begraben. Nicht einmal Blumen aufs Grab. Zugeschüttet. Aus.

Mascali besteht aus drei Ortschaften mit insgesamt 7000 Einwohnern. Nunziata, Puntalasso und Carrabba, wenn man auch noch diese Industriegemeinde hinzunehmen will, zählen zusammen nicht mehr als 2500, Mascali ist also die größte. Sie hat saubere Häuser mit Balkonen, Bogenlampen, Faszio und einem Kriegerdenkmal, das gerade eingeweiht werden sollte. Da natürlich auch der Ortsheilige ein Fest hatte, war das Städtchen festlich geschmückt, als die Hydra kam.

Mir war wieder so, als rücke die russische Dampfwalze heran. Drei Armeen auf eine Front von höchstens zweihundert Metern Ausdehnung, umklammernd. Es blieb nichts anderes übrig als der Rückzug. Kaum war die Stellung geräumt, da —

Ob man jemals so etwas schildern kann, so darstellen, daß ein Leser es miterlebt? Ich stehe in einer Straße, die ganz leer ist und daher um so aufgeräumter wirkt: eben die „gute Stube", die nur gelegentlich geöffnet wird. Die Häuser wundern sich: auf was warten wir denn? Die Fenster stehen offen, die Haustüren aber sind sorgfältig geschlossen, damit kein Unbefugter während der Abwesenheit der Bewohner eintrete. Nun, wir brauchen nicht allzulange zu warten. Auf einmal bricht zwischen dem Haus Nr. 27 und dem Haus Nr. 22 — oder ist es Nummer achtundzw — schon nicht mehr zu lesen — bricht die Kraterdivision durch. Nicht stürmisch, durchaus nicht, langsam, zäh, unwiderstehlich, als zwänge sich nur ein Berg in eine enge Straße. Ein rauchendes, stinkiges Ungeheuer.

*

Die Hausbesitzer, die das vom nächsten Hügel aus mit ansehen müssen, die erst dem Befehl des Militärs wichen, erstarren. Aschgrau überzieht ihre Züge wie die Lava aschgrau an der Oberfläche erstarrt. Zu erstarren scheint. Der Schein ist das Tückische daran. Die Tiere müssen es erfahren.

Magma, das glutflüssige Erdinnere hat eine seltsame Gewalt über alles Irdische. Bevor es erstarrt, macht es erstarren. Die Katzen ducken sich vor der heranzischenden Schlange, unbeweglich, bis es Zeit ist zum Sprung. Dann sind sie mit einem Satz in ihrem Nacken, krallen sich in die Hydra hinein, statt zur Seite zu springen. Hetzen über die dünne, heiße Kruste, irrsinnig hin und her, bis sie einsinken und schon im Wegsacken zerschmelzen, zu Nichts zergehen. Die Vögel, von der unheimlichen Gewalt unwiderstehlich angezogen, stoßen in Schwärmen herab, flattern wie fliegensuchend dicht über dem furchtbaren Fluß, halten sich mühsam, schwanken und taumeln schließlich wie fallende Blätter hinein.

Vögel oder eiserne Brücken, das ist für die Lava eins. Die Eisenbahnbrücke bäumt sich auf. Weißglut rinnt durch ihre Adern, sie schmilzt. Vorbei.

Jetzt ist die Walze vorüber. Ein neues Pompeji liegt unter dem Todesstreifen, den sie nachzieht, nur der Kirchturm ragt noch aus dem Urbrei heraus. Er zittert derart unter dem Druck, daß die Glocken zu läuten anheben, klagend, gespensterhaft, herzzerreißend. Dann fällt er, wie der letzte treue Soldat.

Ueber den Friedhof, denke ich, wird die Zerstörung hemmungslos hinwegziehen. Da ist es, als stemme eine unsichtbare Faust die Totenstätte empor und von dem Kriegerdenkmal fallen, als risse der Vorhang des jüngsten Gerichts, die Hüllen. So gedachte Mascali seiner Gefallenen ...

*

Durch Weinberge und Zitronengärten. 150 000 Lire kostet hier der Hektar. Der Lava ist auch das egal. Mit siebzig Meter Stundengeschwindigkeit bettet sie ein. Genietruppen werfen sich dem höllischen Zuge entgegen, überall kracht es von auffliegenden Minen. Die Italiener haben, das sieht man gleich, Erfahrung in dieser Form der Abwehr. Stier wälzt sich die Lava in die künstlich aufgerissenen Ableitungskanäle, Einkanalisieren heißt man das. Der feurige Strom wird einfach von den Ortschaften weg und ins Meer geleitet. Leider ist es nicht überall so einfach, denn er weiß sich zu verteilen, zu gabeln, einzukreisen.

Nicht alle Bewohner haben sich rechtzeitig dem Zug der Zehntausend angeschlossen. Da ist ein altes Ehepaar, das sich von seinem Häuschen nicht trennen konnte. Die Madonna würde ein Wunder tun, die Feuerschlange vor der Tür stehen bleiben. Als der Morgen graute, war jeder Ausweg abgeschnitten. Die beiden Unglücklichen standen auf dem Dache und schrien und rangen verzweifelt die Arme. Unmöglich jeder Hilfeversuch. Das Haus versank in den glühenden Wogen.

Bauern auf dem Felde soll es ähnlich ergangen sein, man weiß es nicht genau. Ihre Frauen, die sie bei Einbruch der Nacht fortgeschickt hatten, fanden an der Stelle des Lagers nichts als Magma.

*

Der Blick von Taormina auf den nächtlichen Vulkan ist über alle Maßen schön. So ähnlich muß es vor Millionen und Abermillionen Jahren ausgesehen haben, als dieses Gestirn die Kruste anlegte, auf der wir heute stehen. Treiben auf dünner Scholle über der Magma — unbegreiflich.

Unten, am Fuße der Hephaistosschmiede, sieht es anders aus. Flüchtlinge mit hohlen Augen, Lastwagen mit ärmlichem Hausrat, Massen von Militär. Ein Kriegsbild. Eben schraubt man die Schienen auf, drei Glutarme greifen nach der Hauptlinie Messina—Catania. Es heißt, die Eruptionsebbe. Niemand weiß Sicheres. Professor Ponte, der Leiter des Observatoriums, hat Mussolini um Flugzeuge gebeten, die hundert Krater zu beobachten.

Fünfzig Meter noch, dann stürzt die Lava ins Meer.

Der „gefährliche" Panzerkreuzer.

Heuchelei.

Paris, 17. November.

Zur Abstimmung des Reichstages über den Panzerkreuzer schreibt der **„Temps"**: Was die Reichsregierung will, ist die Durchführung eines möglichst weitgehenden Marinebauprogramms, soweit es der Versailler Vertrag erlaubt, weil die Flotte in Zukunft nach General Groeners Aeußerung bei der Verteidigung Deutschlands, besonders im Hinblick auf das Baltikum und die Lage Ostpreußens, eine bedeutende Rolle spielen kann. Es ist nicht unnütz, hervorzuheben, daß die Deutschen, die die allgemeine Abrüstung fordern und zu diesem Zwecke die radikalsten Formeln vertreten, entschlossen sind, zu Wasser und zu Lande ihre Rüstungen, soweit es die Verträge nur gestatten, zu betreiben. — Das **„Journal des Débats"** urteilt ähnlich, versucht aber, seiner Richtung entsprechend, darüber hinaus **den Bau des Panzerkreuzers dazu zu benutzen, in Frankreich für eine stärkere Aufrüstung seiner Marine Stimmung zu machen.** Die gestrige Reichstagsabstimmung, so schreibt das Blatt, verdient deshalb Beachtung, weil sie bestätigt, daß Frankreich — von zwei modernen im Bau befindlichen Flotten im Norden (der eine deutsche Panzerkreuzer!) und im Süden (Italien) in die Zange genommen — gezwungen sein werde, der Diskussion über die neuen Abkommen dieser beiden Völker Rechnung zu tragen. Die englische Admiralität sei bereits von Frankreichs gutem Recht überzeugt, und die Vereinigten Staaten müßten durch die gestrige Abstimmung über die tieferen Gründe der Opposition Frankreichs gegen das Washingtoner Flottenbeschränkungsabkommen belehrt werden. Es wäre unlogisch, daran zu denken in Anbetracht des Kolonialreichs, das man schützen müsse. Ein Kolonialreich könne nur geschützt werden, wenn man auch eine Seemacht sei.

Auch der **„Intransigeant"** will im deutschen Panzerkreuzerbau vor allem den Beweis erblicken, daß Deutschland nicht abzurüsten gedenke, sondern im Gegenteil aufrüsten wolle. Es sei unverständlich, weshalb sich Deutschland eine Flotte bauen wolle, da es doch keine Kolonien habe und angeblich pazifistisch sei. Die Zeitung geht sogar soweit, zu erklären, **daß unter den veränderten (!) Umständen die Frage geprüft werden müsse, ob die Rheinlandräumung jetzt noch als zeitgemäß betrachtet werden könne.**

Die Schreckensszenen auf der „Vestris".

Berichte der Augenzeugen.

Die gesamte Neuyorker Presse bringt spaltenlange Berichte von Augenzeugen der „Vestris"-Katastrophe, die ein erschütterndes Bild der Tragödie geben. Alle Aussagen stimmen darin überein, daß **das Unglück allein durch die Schuld des Kapitäns Carey heraufbeschworen** worden sei, der es in unverantwortlicher Weise unterließ, dem Funkoffizier trotz der aussichtslosen Lage des Dampfers schon am Sonntagmorgen Befehl zu erteilen, drahtlos Hilfe herbeizurufen. Es wird ihm ferner zum Vorwurf gemacht, daß er die Fahrgäste bis kurz vor dem Untergang des Schiffes in Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse an Bord gelassen habe und erst anordnete, die Rettungsboote klar zu machen, als die Gefahr immer näher rückte, daß der Dampfer alle Insassen mit sich in die Tiefe reißen werde.

Die Szenen, die sich jetzt an Bord abspielten, waren unbeschreiblich. Alle Bande der Ordnung rissen, obgleich sich die Mannschaft in aufopferndster Weise um die Fahrgäste, besonders die Frauen und Kinder, bemühte. Alles stürzte in wilder Hast zu den Booten. Die Aufgänge zu den Decks waren vielfach verstopft, da zahlreiche Passagiere sowie der in den unteren Räumen des Schiffes beschäftigte Teil der Mannschaft über die schmalen Treppen an Bord zu gelangen suchten. Nach altem Seemannsbrauch wurden die ersten Boote mit Frauen und Kindern besetzt. Als die Boote jedoch herabgefiert wurden, legte sich die „Vestris" ruckartig nach Steuerbord über. Beim Zurückschwingen wurden die Boote hart gegen die Schiffswand geschleudert, so daß die Insassen in die eisigen Fluten stürzten. Sämtliche Kinder und ein großer Teil der weiblichen Fahrgäste kamen dabei ums Leben. Nur zehn Frauen wurden von anderen „Vestris"-Booten und den später eintreffenden Dampfern aufgefischt.

Andere Augenzeugen führen die große Zahl der Todesopfer auch auf den schadhaften Zustand der Rettungsboote sowie ihrer Ausrüstung zurück. So ist ein Boot, das verhältnismäßig glatt vom Schiff abgekommen war, infolge eines Lecks in einer Entfernung von etwa fünfzig Metern von der „Vestris" gesunken. Die Insassen konnten durch andere in der Nähe befindliche Boote gerettet werden. Uebrigens erklären viele Fahrgäste, daß **die Mehrzahl der Boote stark Wasser gezogen hat,** so daß Passagiere und Mannschaften mit Hüten und Mützen das eindringende Wasser ausschöpfen mußten. Ein Ueberlebender erzählt, daß in dem Boot, in dem er sich befand, die Riemen fehlten, so daß es hilflos auf den Wogen trieb.

Da mehrere Boote wegen der starken Schlagseite des Schiffes nicht zu Wasser gebracht werden konnten, sprangen viele Personen über Bord. Aus Angst vor diesem Sprung in die hochgehende See ist anscheinend eine große Anzahl der Passagiere an Bord geblieben und später durch den Sog des untergehenden Schiffes in die Tiefe gerissen worden.

*

Tiefster menschlicher Teilnahme sind die Angehörigen der unglücklichen Opfer des Untergangs der „Vestris" in der gesamten Oeffentlichkeit gewiß. Daneben aber drängt sich die Frage auf: Wie konnte das Unglück überhaupt entstehen? Es gehört seiner Art nach zu den größten Seltenheiten. Daß ein moderner Dampfer, und auch ein zwanzig und mehr Jahre altes Schiff kann man dazu rechnen, auf hoher See leck wird und sinkt, steht in den Annalen der Schiffahrt ganz vereinzelt da. Bei der letzten schweren Katastrophe zur See, dem Untergang der „Principessa Mafalda", lag der ebenfalls ungewöhnliche Fall vor, daß durch Bruch der schweren Schraubenwelle und einer darauf folgenden sogenannten mechanischen Explosion (Abschleudern schwerer Eisenteile) ein Loch in die Schiffswand gerissen wurde. Diesmal scheint ein besonders schweres Stück der Ladung unterhalb der Wasserlinie im Seegang wie ein Rammbär gegen die Schiffswand einerseits geschleudert worden zu sein, bis beides, Schiffswand und Längsschott, schwer verletzt waren. Ist das richtig, dann liegt die Schuld bei den für die Verstauung verantwortlichen Personen, die dafür haften, daß jedes Stück der Ladung so liegt bzw. so befestigt wird, daß es auch im allerschwersten Seegang sich nicht von seinem Platze rühren kann. Ob die Verbände des Schiffes infolge des Alters weniger Widerstand wie neue geleistet haben, erscheint dabei ziemlich unerheblich, denn wenn erst einmal ein schweres Stück, in diesem Falle soll es eine Kiste mit Kraftwagen gewesen sein, sich losreißt, dann wirkt sie bei starkem Rollen des Schiffes wie ein Fallhammer. Früher oder später gibt es dann ein Leck, wenn die Wiederbefestigung nicht rechtzeitig gelingt.

Sir Eric Drummond in Polen.

Polen und der Völkerbundsrat.

Krakau, 19. November. Der **„Ilustr. Kurjer Codzienny"** veröffentlicht einen Genfer Brief anläßlich der kommenden Session des Völkerbundsrates. In diesem Brief heißt es u. a.: „Die 53. Session des Völkerbundsrates wird erst am 10. Dezember beginnen. So findet also die erste Sitzung am Jahrestage jener denkwürdigen Sitzung statt, in der auf Intervention des Marschalls Pilsudski und nach langen, stürmischen Geheimberatungen einmütig die heute bereits berühmt gewordene Entschließung gefaßt wurde, die theoretisch dem Kriegszustande zwischen Polen und Litauen ein Ende setzte und unmittelbare Verhandlungen empfahl, an deren Erfolg man jedoch zweifelte. Diese Entschließung ist damals, besonders in Genf, als ein großer Triumph des Völkerbundes betrachtet worden. Leider war der Optimismus verfrüht, weil die Entschließung bisher toter Buchstabe geblieben ist. Die empfohlenen Verhandlungen haben zu einem völligen Fiasko geführt. Die Mitglieder des Rates werden also nicht Anlaß haben, den Jahrestag einer großen Tat des Völkerbundes zu feiern, sie werden vielmehr darüber nachdenken müssen, wie man Woldemaras endlich zur Nachgiebigkeit zwingen kann. **Was wird der Rat tun?**

Eigentlich muß die Frage geteilt werden: Was müßte, was kann und was wird der Rat tun? Wir wollen die verschiedenen Möglichkeiten, die dem Rat zur Verfügung stehen, nicht analysieren. Die Frage von Sanktionen ist augenblicklich nicht aktuell. Nötig ist aber, daß der Rat eine Sachverständigenkommission zur Prüfung der Verkehrsfragen einsetzt. Woldemaras wird sicher wieder eine große Rede halten, wie damals, als zwei Drittel der Mitglieder des Rates im Schlummer lagen. (Es scheint, daß der Berichterstatter des „Ilustr. Kurjer Codz." im Schlummer gelegen hat, denn sonst hätte er erfahren, daß im Gegenteil der ganze Rat gespannt den Ausführungen von Woldemaras folgte! Red. des „Pos. Tagebl.") Heute hat der Rat mehr denn je die Pflicht, zu Taten überzugehen. Das betont die gesamte Presse Europas, selbst die deutsche Presse nicht ausgeschlossen. Es geht nämlich um das Prestige des Völkerbundes. Heute kann man sagen, daß sich der polnisch-litauische Konflikt in einen Konflikt zwischen Litauen und Völkerbund verwandelt hat. Deshalb ist auch zu erwarten, daß der Völkerbund endlich die nötigen Schritte tun wird.

In diesen Tagen trifft der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, in Polen ein. Es ist nicht der erste Besuch, den Herr Drummond Polen macht. Er war bereits 1923 in Warschau. Aber damals interessierte uns der Besuch des Generalsekretärs nicht sehr, weil wir mit inneren Sorgen beschäftigt waren. Außerdem war der Völkerbund in jener Zeit ziemlich unpopulär in Polen. Er war eine Art Tribunal, vor dem, wer nur wollte, Polen anklagte. Ob es Minderheitenfragen waren oder die Danziger Ansprüche, Polen war gewöhnlich die beklagte Seite.

Wir waren „Klienten" des Völkerbundes, eine Rolle, die uns mit Recht erregte. Heute ist die Lage ganz anders. Wir haben einen Sitz im Rate, und unsere Stellung ist dort sehr fest. Unsere Vertreter erfreuen sich auf dem Genfer Boden großer Sympathie. Wir haben aufgehört, ein Klient des Völkerbundes zu sein. Mit Danzig verständigen wir uns direkt, die Minderheitsfragen figurieren noch auf der Tagesordnung, aber die Deutschen haben die Geduld des Völkerbundes wegen der absurden Beschwerden zu sehr mißbraucht (?), so daß ihnen heute niemand mehr Bedeutung zuschreibt. (Das ist eine Selbsttäuschung, denn die Deutschen haben nichts übertrieben oder falsch dargestellt, sondern die Wahrheit gesagt. Davon haben sich die Vertreter im Völkerbund wiederholt überzeugt. Red. „Pos. Tagebl.") So sind also in unseren Beziehungen zum Völkerbunde große Aenderungen eingetreten. Herr Drummond wird seinerseits Gelegenheit haben, den großen Fortschritt festzustellen, der sich seit der Zeit seines letzten Aufenthaltes vollzogen hat. Sein Besuch wird eine weitere wichtige Etappe auf dem Wege des Ausbaus der bestehenden Beziehungen zwischen Polen und dem Völkerbund sein."

Polnische Blätter veröffentlichen folgendes Aufenthaltsprogramm des Herrn Sir Eric Drummond: Am Mittwoch findet nach einem Besuch beim Außenminister Zaleski eine Audienz beim Staatspräsidenten statt, worauf zu Ehren des hohen Gastes ein Frühstück gegeben wird. Am Nachmittag besucht Herr Drummond den Premier Bartel und den Marschall Pilsudski. Abends gibt Außenminister Zaleski ein Diner. Für den Donnerstag sind Besuche bei den Marschällen des Sejm und des Senats, eine Besichtigung der Stadt, ein Frühstück beim Premier Bartel, um 5 Uhr nachmittags ein Vortrag des Herrn Drummond in der Universität und ein Diner in der englischen Gesandtschaft vorgesehen. Der Freitag wird gänzlich der weiteren Besichtigung Warschaus gewidmet sein. Am Sonnabend findet vormittags eine Pressekonferenz statt. In den Abendstunden begibt sich dann Herr Drummond nach Krakau, wo er zwei Tage verweilen wird. Auch dort soll von ihm in der Universität ein Vortrag gehalten werden. Am 27. November wird der hohe Gast in Posen erwartet.

Die Ausschmückung des Sejmsaales.

Warschau, 19. November. Sejmmarschall Daszyński empfing am Sonnabend eine Reihe von Vertretern der plastischen Künste, um deren Meinung über die malerische Ausgestaltung des neuen Sejmsitzungssaales einzuholen.

Tages-Spiegel.

Aus dem Zuchthaus in Graudenz sind gestern 16 Sträflinge durch einen 18 Meter langen unterirdischen Gang, den sie in monatelanger Arbeit mit den Händen ausgegraben hatten, entflohen. Bisher konnten 3 wieder ergriffen werden.

*

Zwischen Nationalsozialisten und Polizei kam es gestern in Altenburg zu Zusammenstößen, wobei 6 Nationalsozialisten leichter und einer schwer verletzt wurde.

*

Der westfälische Provinzialausschuß beschloß gestern, daß die Landesbank der Provinz Westfalen den Städten und Kreisen wesentliche verbilligte Kommunalkredite bis zur Gesamthöhe von 3 Millionen Mark zur Behebung der Notstände zur Verfügung stellen solle.

*

Infolge eines orkanartigen Sturmes sind auf der Insel Sylt zwei bis zur Dachhöhe fertige Neubauten, darunter ein Kinderheim, eingestürzt.

*

In Spanien hat starke Kälte mit Schneefällen eingesetzt.

*

Italienische Kreise in Paris beziffern die Zahl der Attentate, die in Frankreich, Belgien und Luxemburg lebenden italienischen Faszisten das Leben gekostet hätten, auf 82.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. November.

Die Jubelfeier des „Vereins Deutscher Sänger".

Die beiden Tage der 30jährigen Stiftungsfestfeier des „Vereins Deutscher Sänger" liegen hinter uns. Sie nahmen dank der Teilnahme weiter deutscher Kreise aus Stadt und Provinz, sowie infolge der Beteiligung verschiedener auswärtiger Brudervereine und der Anwesenheit der Vertreter zahlreicher deutscher Organisationen und Vereine namentlich aus der Stadt Posen einen so harmonisch ausgeglichenen Verlauf, daß der Jubelverein noch lange Zeit mit dem Gefühl stolzer Genugtuung auf sie wird zurückblicken können. Er selbst aber krönte die schöne Feier durch eine Fülle prächtiger gesanglicher Darbietungen in Männerchören, wie in Quartetten, die von seiner erfolgreichen Pflege des deutschen Volksliedes das schönste Zeugnis ablegten und die im Verlauf der Veranstaltungen von den verschiedensten Seiten ausgesprochene Erwartung, daß der Verein auch in Zukunft, gestärkt durch den Zustrom besonders jugendlicher Sangesbrüder, das einmal gesteckte schöne Ziel weiter verfolgen und im Sinne der Pflege deutscher Kultur sich betätigen werde, ganz besonders aussichtsreich erscheinen lassen. Die Jubelfeier bildete, das steht einwandsfrei fest, eine weitere wichtige Etappe in der wechselvollen Geschichte des Vereins, aber im besten Sinne des Wortes.

*

Den bedeutungsvollen Auftakt der festlichen Veranstaltungen stellte am Sonnabend der Begrüßungsabend im großen Saale des Zoologischen Gartens dar, zu dem sich eine so zahlreiche Teilnehmerzahl auch von Damen, und diese wieder namentlich aus der Provinz, eingefunden hatte, daß die sich über den ganzen Saal erstreckenden Tafeln dicht besetzt waren. An einer vor der Bühne aufgestellten Quertafel hatten die zahlreichen Ehrengäste Platz genommen: zunächst als Vertreter des deutschen Generalkonsuls der Konsul Dr. Schroeder, als der des Evangelischen Konsistoriums, das auch ein eigenes Glückwunschschreiben gesandt hatte, Geheimer Konsistorialrat D. Staemmler, als Vertreter der deutschen Katholiken Domherr Klinke, als Vertreter des Bachvereins Pastor D. Greulich. Aus Bromberg war der Vorsitzende des Sängerbundes Posen-Pommerellen Kretschmar erschienen. Den Deutschen Kulturausschuß in Posen vertrat dessen Vorsitzender Dr. Zöckler. Weiter bemerkte man die Abgeordneten des Vereins der deutschen Lehrerschaft, des deutschen Aerztevereins, der Westpolnischen Gesellschaft, sowie der gesamten übrigen deutschen Vereine der Stadt Posen. Unter den von auswärts erschienenen Brudervereinen erregte die große Mitgliederzahl des M.-G.-V. „Concordia" aus Wollstein berechtigtes Aufsehen. Aber auch die anderen Vereine aus Schwersenz, Kowarzewo und Tarnowo zeugten durch ihr Erscheinen von ihrer innigen Verbundenheit mit dem Jubelverein in der Pflege des deutschen Liedes, von der sie zusammen mit dem Gemischten Chor Posen schöne Proben ablegten. Die Festleitung des Abends lag in den Händen des Vorsitzenden Mittelschullehrers Knechtel, die musikalische Leitung der vom Festverein gebotenen Gesangsvorträge in denen des Liedermeisters Kroll.

Der erste Teil der Vortragsfolge brachte zwei flott gespielte Musikvorträge der von Herrn Hoffmann zusammengestellten und geleiteten Hauskapelle. Der zweite Teil leitete nach einem von Frau Dentist Kroll ausdrucksvoll gesprochenen Vorspruch zum vom Jubelverein sicher und schön gesungenen „Festgesang" und dann zur Festansprache des Vorsitzenden über, in der er zunächst die zahlreichen Ehrengäste und die übrigen Festteilnehmer, darunter besonders aber die auswärtigen Gäste, herzlich begrüßte. Dann gab er einen kurzen Abriß aus der wechselvollen Geschichte des Vereins, die zwei Abschnitte, den einen bis zum Ende des Weltkrieges, den anderen nach der Neuordnung der Verhältnisse, umfaßt, und in der er die Kulturarbeit kurz skizzierte, die der Verein zu leisten allezeit beflissen war. Die Rede gedachte auch der Verdienste der früheren Vorsitzenden und Dirigenten, des Professors Hennig, des Lehrers Meer, des Kriegsliedermeisters Kirbach, des Lehrers Suchetzky und des Herrn Fischbach. Eine wichtige Etappe zum Wiederaufstieg des Vereins zu der heut verhältnismäßig stattlichen Zahl von 160 Mitgliedern brachte die im März 1920 erfolgte Neukonsolidierung des Festvereins durch die Aufnahme der Reste der durch die Abwanderung zusammengeschmolzenen deutschen Posener Gesangvereine. Zum Schlusse gedachte der Vorsitzende mit besonderer Wärme der großen deutschen Schubert-Ehrung im Sommer d. J. in Wien und der Tatsache, wie aus jenen Wiener Tagen der Impuls in alle deutschen Kreise weitergetragen worden sei, sich zur Pflege des deutschen Liedes zusammenzuschließen. Die dort gewonnenen Eindrücke sollen auch dem Festverein, der mit einigen 20 Mitgliedern den schönen Tagen in Wien beiwohnte, den Ansporn geben, sich die Pflege des deutschen Liedes auch in Zukunft angelegen sein zu lassen. Das solle das Gelöbnis sein, das er namens des „Vereins Deutscher Sänger" ablege.

Den Jubel, den die formvollendete Rede bei den Zuhörern auslöste, unterbrach eine Ansprache des Bundesvorsitzenden Kretschmar an sieben Mitglieder des Jubelvereins für ihre 25jährige Mitgliedschaft unter Ueberreichung des Bundesabzeichens an die Herren Gustav Mönnig, Arthur Diedecke, Paul Langberg, Gustav Ceglarski, Karl Hantke, Richard Hoffmann und Reinhold Frönel. Im Auftrage der Frauen und Jungfrauen des Vereins heftete hierauf Fräulein Mönnig ein kostbares seidenes Fahnenband an die Vereinsfahne. Dann folgten, teilweis unter Ueberreichung von Fahnennägeln, Beglückwünschungen durch den Kaufmann Schulz-Wollstein für den M.-G.-V. „Concordia", durch Vertreter der Männergesangvereine Rakwitz, Tarnowo, des Bundesvorsitzenden Kretschmar, der „Liedertafel" Bromberg, des Vorsitzenden des „Kulturausschusses" Dr. Zöckler zugleich namens aller deutschen Posener Vereine und des M.-G.-V. Bromberg. Der Vorsitzende dankte darauf und verlas verschiedene Glückwunschtelegramme.

Nunmehr wechselten Männerchöre (und ein Doppelquartett) des Festvereins und der auswärtigen Vereine, sowie ein Vortrag des „Gemischten Chors Posen" mit gemeinsamen Gesängen bekannter Bundeslieder durch alle Anwesenden ab. Im dritten Teile kam die Fidelitas durch einen „Sängerstreit" und ein heiteres Trinklieder-Potpourri zu ihrem Rechte; der Humor in prächtigster Form beherrschte die Festversammlung, die sich erst lange nach Mitternacht dazu entschließen konnte, die heimischen Penaten (manche auch nicht) aufzusuchen.

*

Den Höhepunkt des Stiftungsfestes bildete ein Festkonzert, das von Sonntag nachmittags 5 Uhr ab im Zoologischen Garten vor einer den großen Saale bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörerschar veranstaltet wurde, und bei dem der Jubelverein der gebende war. Er spendete seine Gesangsgaben nicht nur in reichlicher Menge, sondern meist in schöner Form. Doch sich darüber eingehend zu äußern bleibt als Aufgabe dem Musikkritiker des „Posener Tageblatts" als dem berufenen Kollegen überlassen. Nur so viel sei noch gesagt, daß die verschiedenen Männerchöre vornehmlich ernsten Charakters, die von dem Liedermeister Walter Kroll mit bekannter Sicherheit dirigiert wurden, sowie die beiden Doppel-Quartette und die beiden Klavier-Soli des Lehrers und Kantors Georg Hoffmann den ungeteilten Beifall der Zuhörer auslösten.

Mit einem glänzenden Ball, der die tanzlustigen Herrschaften bis in die frühen Morgenstunden in schönster Harmonie vereinigte, schloß das allen Teilnehmern unvergeßlich bleibende schöne Stiftungsfest des „Vereins Deutscher Sänger".

Rudolf Herbrechtsmeyer.

Buß- und Bettag.

Der Buß- und Bettag am Mittwoch dieser Woche ist für uns Evangelischen ein ernster und an unsere eigene Schuld mahnender Tag, dessen Heilighaltung in der katholischen Umwelt besondere Bedeutung hat. Darum werden an diesem Tage die evangelischen Schulen geschlossen sein, und es ist darauf zu achten, daß auch die Kinder, die katholische Schulen besuchen, vom Unterricht befreit bleiben. Aber auch



RADION Ratschlag 4.

SEIDE.

Bei richtiger Behandlung werden seidene Kleidungsstücke jahrelang halten, ohne brüchig und mürbe zu werden. Man darf sie nur niemals mit heissem Wasser in Berührung bringen, sondern muss sie in kalter Radionlösung leicht durchdrücken. Bei der grossen Reinigungskraft des RADION, genügt dies, um jeden Schmutz restlos zu entfernen. Nach dem Waschen wird in kaltem Wasser nachgespült, dem zweckmässig etwas Essig beizugeben ist, damit die Farben leuchtend und frisch bleiben. Wichtig für die Haltbarkeit des Seidenstoffes ist auch das Trocknen nach dem Waschen. Seide muss in Tücher eingerollt und in noch etwas feuchtem Zustande gebügelt weden, um einen Glanz zu behalten.



Franz Schubert.

Das Wesen der Kunst Franz Schuberts.

Anton Mayer hat in seiner Geschichte der Musik*) eine Charakteristik des Schaffens Franz Schuberts gegeben, die gerade jetzt im Schubertjahr von besonderem Interesse sein wird.

Man kann Franz Schubert in gewisser Hinsicht als Beethovens musikalisches Gegenteil bezeichnen: denn was bei diesem kurz, gedrängt, rhythmisiert erscheint, ist bei Schubert unbekümmert klangselig, manchmal sogar zerfließend — aber immer allerdings von unerhörtem Erfindungsreichtum. Er war im Gegensatz zu Beethoven ein Verschwender, vielleicht der produktivste Melodienerfinder aller Zeiten, dem die Einfälle ununterbrochen in reichster Fülle zuströmten; hatte er ein Werk beendet, begann er sofort ein anderes. Die etwa anderthalb Jahrzehnte, welche ihm zum Schaffen gegönnt waren, haben ein Oeuvre von sinnverwirrender Mannigfaltigkeit hervorgebracht; wie nicht anders zu erwarten, ist es nicht gleichwertig, kann es auch bei der durch das Bewußtsein seiner Erfinderkraft hervorgerufenen sorglosen Art seines Komponierens nicht sein. Schubert hat sich wie kein anderer Musiker, oder vielleicht besser gesagt, wie kein anderer Musikant in das Herz der Welt im wörtlichen Sinne hineingesungen; keiner vor ihm und nach ihm hatte jene unheimlich divinatorische Gabe, den geheimsten Sinn eines Gedichtes in den Tönen des Liedes auszudrücken, die er besaß — kein anderer hat für das Lied in historischem Sinne so viel bedeutet wie er, auch nicht Brahms und Hugo Wolf, die beide seine Nachfolger sind. Er ist eine der liebenswertesten, seltsamsten und meist ganz verkannten Gestalten unter den deutschen Tonmeistern, leider noch in neuester Zeit von einem verächtlichen Machwerk wie dem auf reinen Pöbelgeschmack zugeschnittenen „Dreimäderlhaus" verballhornt, verlächerlicht und — das schlimmste — versentimentalisiert. Er war allerdings ein Romantiker, aber ein echter, keiner der einem Pseudoideal, das niemals existiert hat, nachseufzenden kleinen Geister, welche den Namen der Romantik diskreditiert haben. Er gab sich rückhaltlos dem Augenblicke hin, ganz Stimmungsmensch, der die Impression sogleich, ohne viel zu überlegen, zur Expression umgestaltete, nicht metaphysischen Problemen ergeben wie Beethoven, oder in wehmütig ironisch erkennender Klarheit über den Dingen stehend wie Mozart; kein gigantischer Musikant wie Händel und kein Riese des Kontrapunktes wie Bach; sondern ein Mensch, der alles Menschliche, Leben und Tod, Liebe und Verschmähtsein, Freude und Traurigkeit mit derselben Liebe umfaßte und seine Wiedergabe als sublimierten Ausdruck der Menschheit selber zu gestalten wußte. Daher ist er im besten Sinne volkstümlich — wobei eben das Wort, in wahrhaft romantischem Sinne, als menschheitsgemäß, nicht etwa als „massengerecht", wie sich ein moderner deutscher Schriftsteller in anderem Zusammenhange so schön ausdrückte, zu verstehen ist. Denn romantisch sein heißt, sich der aus der Umgebung oder den Umständen erwachsenden Stimmung rückhaltlos hingeben und sie gestalten können, daher wir denn auch bei den „Klassikern", welche die durch das eigene und das Genie der Zeit — es gab einmal so etwa; heute können wir höchstens sagen „Intellekt der Zeit" — bedingte Form nur in einzelnen Fällen zugunsten des Augenblicks aufgeben (wie z. B. Mozart in einigen Mittelsätzen der Klavierkonzerte). Der Unterschied der romantischen Hingabe an den Augenblick und des klassischen „Ueber-dem-Augenblicke-Stehen" wird uns besonders klar, wenn wir die Worte des faustischen Teufelpaktes bedenken. „Zum Augenblicke möcht ich sagen: verweile doch, du bist so schön" — welch ein neuer, ein ausgesprochener oder geahnter Wunsch für den klassischen Menschen! Durch ihn wird Faust recht eigentlich zum Romantiker, und es ist sehr bezeichnend, daß er in seinen letzten Worten eben diesen Romantiker in sich bewußt überwindet, wie es der alte Goethe in sich selbst vermochte, wenn er vom Augenblicke fort sogleich wieder in die Ewigkeit blickt: „Es kann die Spur von meinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehn!" Der Klassiker rührt an den Mythos: schreibt Beethoven einen Trauermarsch, so widmet er ihn „dem Tod eines Helden" (As-Dur-Sonate, 2. Satz); schreibt Schubert von der Vergänglichkeit alles Irdischen, so wird daraus „Der Tod und das Mädchen" (D-Moll-Quartett, 2. Satz). Beethoven wandelt in Wolken, Schubert ergeht sich auf der Erde, aber allerdings auf einer Erde, die mit allen Zaubern der Natur überreich geschmückt ist.

Zauber aber sind manchmal unheimlich; und so befällt denn den Wanderer Schubert auch zuzeiten, und gar nicht einmal selten, jene fahle Zwielichtstimmung, in der alles Lächeln verzerrt ist, ein leises Weinen durch graue Dämmerung tönt und gespenstisches Flüstern tonlose Worte verrieseln läßt —, wie er sie im „Erlkönig" und als reifer Mann in der „Winterreise" zu bannen wußte; oder in den leisen Streicherfiguren am Beginn der „Unvollendeten", denen sich der klagende Ruf der Holzbläser zugesellt, aus geisterhaftem Herabsinken des Cello- und Baßthemas aufsteigend. Aber solche Stimmungen dauern nicht allzu lange, die Augenblicke wechseln; und so werden wir kaum ein Werk Schuberts finden, das einem Gedanken, einer Entwicklung folgend bis zu Ende einheitlich ist. Seine Kompositionen entwickeln sich „momentan", möchte ich sagen, fast von Takt zu Takt; sie setzen sich aus einer unendlichen Menge der schönsten Eingebungen des Augenblicks zusammen. Darin liegt ihre Stärke, darin birgt sich aber auch ihre Schwäche; denn durch dies aneinanderreihende Fortspinnen ergeben sich jene „himmlischen" Längen, die das Hören seiner Werke manchmal erschweren und bei einer das Ganze zusammenfassenden Idee zu vermeiden oder musikalisch-logisch zu gestalten gewesen wären. Unbegreiflich bleibt eines: wie der in einfachsten Verhältnissen geborene, aufgewachsene und lebende Lehrersohn die Einfühlung in Regionen der Gedankenwelt zu ermöglichen wußte, die ihm an sich ganz ferne liegen mußten: es muß unbegreiflich bleiben, weil es das Kennzeichen des Genies Franz Schubert war.

*) Das Werk ist im Verlag der Deutschen Buch-Gemeinschaft (Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 156/157) erschienen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Eleonore-Duse-Drama. Alfons Paquet hat ein Drama vollendet, in dessen Mittelpunkt die Gestalt der Eleonore Duse steht. Das Stück kommt noch in dieser Spielzeit in Berlin zur Uraufführung.

Feuchtwangers „Jud Süß" als Drama. Der englische Schriftsteller Aschley Dukes hat Lion Feuchtwangers Roman „Jud Süß" dramatisiert und Intendant Hartung hat eine deutsche Bearbeitung dieses Dramas zur Uraufführung am Berliner Renaissancetheater erworben. Das Stück soll im Februar, mit Ernst Deutsch in der Titelrolle, zur Uraufführung kommen.

die evangelische Geschäftswelt sollte des ernst mahnenden Klanges der Buß- und Bettagglocken eingedenk sein, an diesem Tage den Geschäftsbetrieb einstellen und durch Freigabe dieses Tages zum Kirchgang für die Angestellten und auch zur Teilnahme an der dem Gottesdienste angeschlossenen Abendmahlsfeier den Tag in stiller Einkehr feiern.

Heimische Kunst und Künstler.

Für das Gedeihen unserer zahlenmäßig so zusammengeschrumpften deutschen Kulturgemeinschaft in Polen sind unstreitig in erster Linie die wirtschaftlichen Verhältnisse grundlegend. Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein: Unsere innere Kraft zu persönlichem Leben schöpfen wir aus geistiger Quelle, aus dem Väterglauben, aus der Pflege der Wissenschaften und Künste. Glücklicherweise ist unser Volk sich dessen mehr oder weniger bewußt. Wo Deutsche sind, da ist auch Musik und Gesang. Doch wie steht es mit der bildenden Kunst? Das kleine Häuflein der heimischen Bildhauer und Maler entspricht schon zahlenmäßig nicht ganz der kulturellen Bedeutung unseres von fremden Kulturen umgebenen Volkstums, und dies vielleicht nicht ohne Schuld unserer wohlhabenderen Kreise, deren Gleichgültigkeit sich lähmend auf jedes künstlerische Schaffen legt. — Da bietet der Hilfsverein Deutscher Frauen auf seiner diesjährigen Handarbeitsausstellung in den Sälen des Posener Zoologischen Gartens (4. bis 6. Dezember) Gelegenheit, einen seit langen Jahren in der Stille wirkenden deutschen ehemals Münchener Künstler kennen zu lernen: es ist der Kunstmaler Boguslaw Schneider in Wollstein. Vor dem Kriege, nach Beendigung der Münchener Kunstakademie, teils in München, teils in seiner Vaterstadt Wollstein lebend, hat er einmal als Mitglied des Posener Künstlervereins im früheren Kaiser Friedrich-Museum in Posen ausgestellt und aufmunternde Anerkennung gefunden. Durch weitere Ausstellungen, namentlich in Breslau, fing sein Name an, in etwas weitere Kreise zu dringen, als der Weltkrieg den beginnenden Aufstieg unterbrach. Was die vielleicht noch schlimmere Nachkriegszeit mit ihrer neuen Grenzziehung für jemand, dessen Beziehungen hauptsächlich im westlichen Deutschland wurzelten, bedeutete, läßt sich leicht ermessen. — Auf seinem Sondergebiet, der Porträtmalerei, hat der Künstler, der keiner speziellen Ismus-Richtung angehört, beachtliche Leistungen aufzuweisen. Aber auch reizvolle Interieurs, interessante Charakterköpfe und tüchtige Plakat-Entwürfe zeugen von vielseitigem Können. Besondere Beachtung verdienen ferner vorzügliche Aquarelle, übrigens zu so mäßigen Preisen, daß selbst schwachen Börsen der Erwerb einiger Kunstblätter ermöglicht wird. Mögen dem bescheidenen Künstler recht zahlreiche Aufträge zuteil werden, wie ir überhaupt nur wünschen können, daß das dankenswerte Unternehmen des Hilfsvereins Deutscher Frauen unserer heimischen Kunstproduktion die so notwendige materielle Grundlage geben möge.

Die Posener Polizeiwoche.

Zum heutigen Beginn der in der Sonntagsausgabe bereits angekündigten „Polizeiwoche" ist folgender Aufruf erlassen worden:

„Um einen energischen Kampf gegen die Tuberkulose, die sich in erschreckender Weise in den Reihen der Polizei ausbreitet, führen zu können, organisiert die Vereinigung „Policyjny Dom Zdrowia" in ganz Polen unter dem Protektorat des Marschalls Pilsudski eine Reihe von Veranstaltungen, deren Einnahmen für den Ausbau von Polizeisanatorien. bestimmt sind. Die „Polizeiwoche" dauert bis zum 25. d. Mts. Das Protektorat hat im Gebiet der Posener Wojewodschaft der Wojewode Graf Dunin-Borkowski. übernommen. Unter den Veranstaltungen seien genannt: Sinfoniekonzert der Posener Philharmonie unter Mitwirkung von Irena Dubiska und Pfandlotterie. Wir sind überzeugt, daß unsere Bürgerschaft in Anerkennung der schweren und aufopferungsvollen Arbeit unserer Polizei an den Veranstaltungen regen Anteil nimmt, um dadurch zu zeigen, daß ihr die Gesundheit der Polizei, die uns als Hüter des Gesetzes in stiller Aufopferung Sicherheit, Ruhe und Ordnung gewährleisten. Der Beruf des Schutzmanns bedeutet Opfer an Gesundheit und Leben zum Schutze der Mitbürger. Unter den verschiedenen Krankheiten, denen die Schutzleute durch physische Erschöpfung und Erkältungsgefahr oft ausgesetzt sind, fordert die Lungenschwindsucht die meisten Opfer. Sie trifft hauptsächlich junge Schutzleute, oft gerade die fähigsten, die durch frühzeitige Heilung ihr junges Leben retten, ja, viel mehr als das, auch zum verantwortungsvollen Polizeidienst wieder zurückkehren könnten. Die Statistik der Lungenerkrankungen zeigt hinsichtlich der Schutzleute, daß zu wenig Heilungsmöglichkeiten bestehen. Deshalb sollte die „Polizeiwoche" diesen treuen Hüter der öffentlichen Sicherheit noch populärer machen und ihm die verdiente Unterstützung im Kampf gegen den gefährlichen Feind, seiner Gesundheit bringen. Möge die gesamte Bürgerschaft Verständnis zeigen für die Absichten der „Polizeiwoche" und dazu beitragen, daß unsere lungenkranken Schutzleute gerettet werden, zur Stärkung der inneren Macht Polens."

Schon in den nächsten Tagen im
KINO METROPOLIS
Der, welcher ausgelacht wird
In den Hauptrollen
Werner Krauss
Jenny Hugo
Warwick Ward

Der neue Roman in unserer Unterhaltungsbeilage stammt aus der Feder eines bekannten Dichters aus unserer engeren Heimat.

Karl Busse

in Birnbaum geboren, wird zu den besten Erzählern gerechnet, die aus dem Osten kamen. Sein Roman

„Die Hoermanns"

spielt in Berlin und behandelt die Geschichte einer Berliner Familie. Die leise Wehmut des Dichters durchzittert diese Arbeit, und der köstliche Humor, der diesem Karl Busse besonders eignet, verschönt die herrliche Geschichte einer Familie mit ihrer Tragik und ihrem Glück. Ein Roman, der neben der Freude, die er bereitet, sicher dem Dichter viel neue Freunde werben wird, und der seinen Namen auch in der engeren Heimat wieder einmal in unseren Gesichtskreis rückt.

× **Das Deutsche Generalkonsulat** ist am Buß- und Bettag geschlossen. Nur in dringenden Paßangelegenheten ist Sprechstunde zwischen 11 und 12 Uhr.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch nachmittags 6½ Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt 19 Punkte, darunter**

Wahlen; Anstellung eines Technikers und Festsetzung eines widerruflichen Ruhegehalts; Bewilligung eines Halbmonatsgehalts für die städtischen Beamten und eines Zweiwochenlohnes für die Arbeiter; Erhöhung des Straßenbahn-Fahrgeldes; Festsetzung eines Zuschlags zur staatlichen Umsatzsteuer und der Patente für 1929; Entschädigung für enteignetes Eigentum; Entschädigung für die eingezogenen Vorgärten von der Glogauer- bis zur Preczника (fr. Mittelbacherstraße); Ankauf einer Parzelle an der ul. Maleckiego (fr. Prinzenstraße) und Verkauf von Gelände an der Bukerstraße.

× **Gestorben** ist am Freitag im Alter von 59 Jahren Juljusz Kaluzniacki, Senatspräsident des Appellationsgerichts in Posen. Er war auch Mitglied des Schiedsgerichts in Beuthen für Angelegenheiten Oberschlesiens.

× **Das Jubiläum ihres 40jährigen Bestehens** feierte gestern die Zeitschrift „Nowiny Lekarskie" (Aerztliche Neuigkeiten).

× **Posener Bachverein.** Die Chorprobe findet mit Rücksicht auf das morgige Gastspiel der Bromberger Bühne erst am Sonnabend, 24. d. Mts., um 20 Uhr statt.

× **Das Dresdner Streichquartett,** das von seiner Indienreise zurückkehrte, begann seine Tournee in Polen und konzertiert bei uns am Montag, 26. d. Mts., abends 8¼ Uhr im Evangelischen Vereinshaus. Es zählt zu den weltberühmten Kammervereinigungen; seine Konzerte sind stets eine Sensation der Saison. Im Programme Quartette von Beethoven, Mozart und Schumann. Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastr.).

× **Erstes Gastspiel des „Teatro dei Piccolo".** Morgen gibt das „Teatro dei Piccolo" im Lichtspieltheater „Słońce", um 9 Uhr abends, sein erstes Gastspiel, worauf wir nochmals hinweisen. Weitere Vorstellung finden am Mittwoch, Donnerstag und Freitag statt.

× **Straßenbahnverkehr.** Wegen Schienenverlegung fahren heute, morgen und am Mittwoch, die Wagen der Linien 2, 5 und 7 über die Theaterbrücke, die Wagen der Linie 1 Bahnhof—Eichwaldtor über die St. Martinstraße.

× **Unfall.** Der Schulkurator a. D. Bernard Chrzanowski stolperte vorgestern abend auf der Treppe und brach den rechten Arm. Im Krankenhause der Barmherzigen Schwestern stellte man eine schwere Verletzung des Schulterknochens fest.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Geschäft von Józef Wrzaskala, ul. Strusia 5, (fr. Parkstr.) ein größerer Posten Seife; von einem Kraftwagen in der ul. Mostowa (fr. Posadowskystr.) ein Lederkoffer mit Bonbonmustern zum Schaden der Firma „Lukullus"; aus einer Konditorei in der Przecznica 7 (fr. Wittelsbacherstr.) eine größere Menge Zigaretten, Zigarren, Schokolade, Tischdecken, silberne Löffel und andere Gegenstände; aus der Wohnung von Nowaczewski in der Glogauerstraße 53 dem Aftermieter Witold Laube 2 Gummimäntel, ein brauner Sommermantel und ein Pelz im Gesamtwerte von 700 zl; aus dem Geschäft der „Zgoda", ul. Gen. Prądzyńskiego 46 (fr. Gneisenaustr.) Kolonialwaren im Werte von 1100 zl; aus dem Eisengeschäft „Przewodnik", St. Martinstr. 30, eine feuerfeste Kasse mit 347 zl, Wechseln über 500 und 1000 zl, Versicherungspolicen, 2 Bankbüchern und ausgekauften Wechseln.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei heftigen Winden und stark bedecktem Himmel acht Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 20. November, 7,32 Uhr und 15,59 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,12 Meter, gegen + 0,11 Meter am Sonntag und + 0,10 Meter am Sonnabend früh.



Fräulein Spinelly ist von „TAKY" entzückt.

„Ich bin von „TAKY" entzückt, sagt uns diese grosse Künstlerin. Dieser wunderbare, duftende Crêm beseitigt in 5 Minuten überflüssige Haare und Haarflaum und macht die Haut weiß und glatt. **Man gebraucht ihn direkt aus der Tube,** im Gegensatz zu anderen Depilatorien, welche lange Vorbereitung erfordern und unangenehm duften. **Er ist auch besser als das** Rasiermesser, denn dieses ruft nur noch größeren Zuwachs hervor, das Haar wird hart und auf der Haut sind häßliche schwarze Pünktchen zu sehen. Noch mehr, „TAKY" beseitigt das Haar mit der Wurzel und ist gänzlich unschädlich. Jede elegante Dame, die eine weiße Haut und einen tadellosen Hals haben möchte, sollte sich „takysieren".

Bemerkung: „TAKY" ist in allen kosmetischen Geschäften zum Preise von 5.— zł für die Tube zu haben. Generalvertretung: A. BORNSTEIN & Co., DANZIG, Böttchergasse 23/27. — Fernspr. Danzig 266-14, Postscheckkonto Poznań 207 170.

Nur die mit d. Namen der Firma A. Bornstein & Co versehenen Tuben enthalten eine polnische Gebrauchsanweisung, auch wird für diese garantiert!

Ein Dichter und sein Gedicht.

Dieser Tage wurde die einzige, eigenhändige Niederschrift eines Gedichtes von Edgar Allan Poe, das den Titel „Der Rabe" trägt, an die Handschriftensammlung des Britischen Museums verkauft, für eine Summe, über die der Dichter selbst lächelnd den Kopf schütteln würde, hat er doch selber zu seinen Lebzeiten für das Gedicht nur 10 Dollars bekommen, wohlverstanden natürlich, nachdem etliche Redaktionen es ihm zurückgeschickt hatten.

Ein Freund Edgar Allan Poes erzählt, wie „Der Rabe" entstanden ist. Es war im Winter 1844/45. Damals befand sich auf dem Neuyorker Broadway, mitten in einem dunklen und unheimlichen Stadtviertel, ein einziges lichtstrahlendes Gebäude: das alte Parktheater. An einem schneidend kalten Winterabend begab sich Cornelius Mathews, eben besagter Freund Poes, in das Theater und bekam seinen Platz neben Poe, den er schon kannte und herzlich begrüßte. Mathews, der damals etwa 20 Jahre alt war, schrieb an einem Schauspiel „Zauberkraft". Poe erkundigte sich, wie weit er mit dem Stück sei, und während das Spiel auf der Bühne begann und fortgeführt wurde, vertieften sich die beiden in eine lebhafte Unterhaltung, von der Mathews sagt: „Nie habe ich einen so interessanten und taktvollen Zuhörer gehabt. Als ich ihm die Handlung auseinandersetzte und an den Schluß des vierten Aktes kam, wo mein Held, Gideus, von Entsetzen gepackt wird, weil er entdeckt, daß seine Mutter wirklich eine Hexe ist, flüsterte Poe mit seiner weichen, melodischen Stimme, während er starr vor sich hin blickte: „Warum läßt du hier nicht einen Raben, den Künder alles Unglücks, über dem Kopf der Hexe fliegen? Weißt du," fuhr er ganz leise fort, „daß dieser Vogel mich überall verfolgt, unaufhörlich? Ich kann ihn nicht los werden. Wenn ich hier sitze, meine ich seinen melancholischen Schrei zu hören und glaube ihn mit den Flügeln schlagen zu sehen. Ich möchte wissen, ob Dickens jemals so verfolgt wurde, wie es mir geschieht."

„Ehrlich gestanden," erwiderte Mathews, „glaube ich nicht, daß Dickens Sinn für das Unwirkliche hatte, und ich nehme an, daß zum Beispiel Barnabys Rabe nur um der Wirkung willen vorkommt, nicht aber aus einem tieferen Grunde."

„Ja, so wird es sein," erwiderte Poe. „Manche statten ihre Ideen mit Bagatellen und Nichtigkeiten aus, während andere selber hierhin und dorthin schwanken, eine Beute des geheimnisvollen Raunens, das nur sie selber hören können."

Wir sprachen dann noch über verschiedene Themen, über Menschen, Ansichten, Bücher und Freunde, bis das Publikum sich erhob, als der Vorhang fiel.

Als wir hinauskamen, streckte ich die Hand aus, um ihn unterzufassen und ihn einzuladen, mit mir nach Haus zu kommen, aber er war fort. Wie ein Gast war er in das Dunkel hineingeglitten. Ich suchte ihn überall in der Nähe, da ich ahnte, daß er mit seinem seltenen Feingefühl meine Gastfreiheit vorausgesehen und sie also zu vermeiden gesucht hätte. Ich fand ihn nicht und ging deshalb allein zum Essen. Aber als ich etwa eine halbe Stunde später auf einen Omnibus sprang, der durch den Schmutz des Broadway holperte, sah ich ihn plötzlich. Er stand in dem matten Licht einer Straßenlaterne und schrieb etwas auf einen Zettel, augenscheinlich, ohne zu ahnen, was um ihn her vorging. Ich sprang ab und näherte mich zögernd, denn es lag etwas Merkwürdiges über ihm, es war ein Glänzen in seinen tiefen grauen Augen, seine weiße Stirn hatte etwas Strahlendes. Seine dunklen Locken trieften von Regen. „Poe!" sagte ich nur und hielt meinen Regenschirm über ihn. Mit gezwungener Höflichkeit dankte er mir: „Ich danke dir vielmals, aber ich hätte nicht essen, trinken, schlafen oder auch nur einen Schritt weiter gehen können." Seine Wohnung lag damals in der Amethyststraße, nur wenige Minuten entfernt. „Es handelt sich um den Raben!" sagte er, indem er sich das nasse Haar aus der Stirn strich, — „erlaube, daß ich dir gleich hier ein oder zwei Verse vorlese!" „Fange an," erwiderte ich rasch, von seinem tiefen Ernst, seiner Begeisterung und Phantasie angesteckt, und diese nasse, kalte Viertelstunde im Dezember 1844 werde ich nie vergessen!

Er begann mit leiser eintöniger Stimme die Verse herzusagen. Es kam ein Windstoß ärger als bisher, der meinen Regenschirm umklappte und die schmächtige Gestalt, die den Zettel in den kalten, erstarrten Fingern hielt, fast umwarf. Aber wir waren jetzt beide von dem Gedicht hingerissen; der magische Rhythmus des „Raben" hatte meine Seele bereits ergriffen und hielt sie ebenso gefangen wie seine, und trotz dem Sturm und der kalten Dezembernacht flüsterte ich eifrig: Weiter! Weiter!

Da plötzlich erwachte er zum Bewußtsein von Zeit und Ort, vermutlich weil seine körperlichen Kräfte jetzt ganz versagten. „Es ist kalt," sagte er mit leichtem Zittern, indem er mich fragend ansah.

„Das Gedicht ist großartig," sagte ich, „aber es ist Wahnsinn, länger hier in diesem Wind zu stehen." Wir gingen zusammen weiter, wobei er unausgesetzt Strophen dieses Gedichtes murmelte, das seinen Namen unsterblich machen sollte. „Sprach der Rabe — Nimmermehr!"

Wir kamen bald an seine Tür, und nun wendete er sich zu mir und dankte mir mit der gewinnenden Herzlichkeit, die Edgar Allan Poe immer ausgezeichnet hat.

„Versprich mir, daß du das Gedicht vollendest," sagte ich.

Mit einem melancholischen Seufzen erwiderte er: „Das muß ich. Eher finde ich keine Ruhe. Ich kann nicht schlafen, ehe es fertig ist. Wenn ich es zu Papier gebracht habe, wird vielleicht der Schrei dieses Unglücksvogels nicht mehr in meinen Ohren gellen, und ich werde Frieden finden!"

Büchertisch.

Wie benehme ich mich? Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn, Mk. —.75. — Ein kleines aber sehr nützliches Schriftchen bringt hier der Verlag in seiner Sammlung „Hilf dir selbst" heraus. Die allgemein gültigen Regeln zu einem gesitteten und gefälligen Betragen werden geschildert, ferner ist der Verkehr im öffentlichen Leben, in Gesellschaft, bei Tisch in der Sprache, im Briefwechsel usw. dargelegt. Das Bändchen ist zu empfehlen, denn alles was der gute Ton daheim und draußen erfordert, ist dargelegt.

„Für Volk und Kirche". Ein geschichtlicher Rückblick auf die Arbeiten der Inneren Mission im Posener Lande. Zum 50jährigen Bestehen des früheren Provinzialvereins für Innere Mission, des jetzigen „Landesverbandes für Innere Mission in Polen. Herausgegeben von Ilse Rhode und Richard Kammel. 1928.

„Helfende Hände". Bilder aus der evangelischen Liebesarbeit in Polen von Friedrich Just. Lutherverlag, Posen 1928. Beide Bücher sind zum 50-jährigen Jubiläum der Inneren Mission erschienen und ergänzen einander in wünschenswerter Weise. Die geschichtliche Darstellung des ersten beschränkt sich auf den rein sachlichen Bericht in knapper Form, ohne aber langweilig und trocken zu wirken. Nicht nur die vergangenen 50 Jahre, sondern die gesamte Geschichte der Inneren Mission von den Anfängen aus der Reformationszeit bis in die Gegenwart wird mit ihren mannigfachen Zukunftsaufgaben behandelt. Eine Reihe von Bildern machen uns mit Anstalten und Persönlichkeiten der Inneren Mission vertraut und ein Anhang bringt persönliche Erinnerungen von Mitarbeitern, die uns die Jahre vor dem Kriege wieder lebendig machen.

Friedrich Just, dessen beschlagnahmtes Buch „Vätererbe" wir noch immer schmerzlich vermissen, bringt in reicher Fülle Bilder aus der evangelischen Liebesarbeit, ganz gleich, ob sie von Personen oder Organisationen geleitet worden ist. Er schlägt dabei den fesselnden Erzählerton an, der die kurzen Geschichten gerade zum Vorlesen geeignet macht. Auch er schildert die jüngste Gegenwart mit ihren bedeutsamen Aufgaben. Die Ausstattung beider Bücher ist einer Festschrift würdig. Das Justsche Buch bringt eine dem Dürerjahr entsprechende Wiedergabe der betenden Hände von Dürer.

Die Wirtschaft der Woche.

Die amerikanische Präsidentenwahl und ihre Bedeutung für die polnischen Anleihebemühungen. Derzeit keine Auflegung einer inländischen Anleihe. Neue Exportförderungsmassnahmen. Hoffnungen auf eine Verlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens.

Ein Dezennium schwerster wirtschaftlicher Not liegt hinter dem innerlich noch immer zerrissenen Europa. Ein gewaltiger Fortschritt ist gewiss nicht zu verkennen, es bleiben aber genug offene Wunden, die erst ganz allmählich der Heilung zugeführt werden. Man darf aber, das gilt auch für Polen, gegenüber den Fortschritten nicht undankbar sein. Die Augen sind nicht davor zu verschliessen, wieviel schwärzere Zeiten hinter uns liegen und was auf dem Gebiete des Aufbaues, der Anpassung an die geänderte Lage geschehen ist. Der Wunsch, der nicht bloss hier, sondern auch in den meisten der europäischen Staaten auf den Lippen von Millionen Menschen kommt, ist darauf gerichtet, dass die Zukunft heller sein, die politischen Gegensätze abklingen und der grenzenlosen Verarmung Einhalt geboten werden möge. Wie grell sticht diese geistige Einstellung von der Entwicklung in den Vereinigten Staaten ab. Wenn die Staatsoberhäupter und die zahlreichen Anhänger Hoovers ihm aus Europa die Wünsche für seine kommende Präsidentschaft übermitteln, so werden sie dies kaum besser als in die Worte kleiden, die Vereinigten Staaten mögen im kommenden Dezennium nicht anders abschneiden, als in der zurückliegenden Periode. In dieser konnten sich ungeahnte politische und wirtschaftliche Schätze anhäufen. Das letzte Fiskaljahr hat in den Vereinigten Staaten eine allgemeine Hebung des Wohlstandes gebracht. Zunächst sei die Bemerkung eingeschaltet, dass wir in ganz Polen knapp 3000 Menschen haben, die, in die höchste Klasse eingereiht, sich eines Jahreseinkommens von 3000 bis über 3000 Dollar rühmen könnten. In den Vereinigten Staaten gab es 329 915 Personen mit einem jährlichen Einkommen von über 10 000 Dollar, 29 897 Millionäre vermochten jährlich mehr als 50 000 Dollar auszugeben, ohne ihr Kapital anzutasten. Dazu kommen noch 693 Multimillionäre, die über 500 000 Dollar der Einkommensteuerbemessung zugrunde legen. Dies ist ein Reservoir, aus dem nicht bloss für die Emissionstätigkeit der amerikanischen Gesellschaften geschöpft wird, denn auch der Bedarf der europäischen und nicht zuletzt auch der polnischen Wirtschaft greift seit Jahren darauf zurück. Leider ist gerade in den letzten Monaten eine Wendung zuungunsten Europas eingetreten, welche insbesondere die polnische Wirtschaft empfindlich zu spüren bekommt. Emissionsstellen und Publikum in Amerika beobachten bei der Uebernahme ausländischer Anleihen seit Monaten deutliche Zurückhaltung. Im dritten Quartal sind nach der amtlichen Statistik nur mehr 16 ausländische Anleihen im Betrage von 125 Millionen Dollar zur Placierung gelangt. Das zweite Quartal des laufenden Jahres ermöglichte dagegen noch die Unterbringung von 86 Anleihen im Werte von 644 Millionen, während das erste Vierteljahr 58 Anleihen mit … Millionen umfasste.

Die verringerte Aufnahmefähigkeit trifft namentlich Polen hart, das neuerdings wieder auf der Suche nach Auslandsanleihen ist. Trotz der Anwesenheit des amerikanischen Finanzberaters ist eine Zurückhaltung Amerikas Polen gegenüber eingetreten, die ihre Rückwirkung auf den Kapital- und Kreditmarkt, der neuerdings horrende Zinssätze verzeichnet, äussert. In letzter Zeit werden verschiedene Gerüchte verbreitet, nach denen das Finanzministerium eine Innenanleihe in Höhe von 100 Millionen Złoty zur Förderung der Bautätigkeit auflegen wolle. Wie jetzt verlautet, trifft das Gerücht nicht zu, sondern im Finanzministerium hat man darüber verhandelt, ob es zweckmässig sei, ein Rahmengesetz dem Sejm vorzulegen, das den Finanzminister ermächtigt, eine Anleihe bis zu 100 Millionen Złoty aufzulegen, wobei jedoch die Form und der Zeitpunkt der Anleihe nicht bestimmt werden soll. Der Finanzminister soll in die Lage versetzt werden, die Anleihe dann auszuschreiben, wann er es am zweckmässigsten hält. Es wird in Regierungskreisen versichert, dass jedenfalls vor dem April 1929 keine neue grosse Inlandsanleihe ausgeschrieben werde. Der polnische Kapitalmarkt ist für eine Staatsanleihe viel zu schwach. Vielleicht wird die Wahl Hoovers zum Präsidenten der Vereinigten Staaten den Auftakt zu einer grösseren Geneigtheit Amerikas für Kredite an Europa, namentlich aber an das geldhungrige Polen bilden. Die Wirtschaft und die Bank Polski spürt die Geld- und Kapitalsnot bereits in allen Gliedern. Denn nur dank einer Hilfsaktion, indem die Bank Polski von ausländischen Emissionsinstituten Rediskonte und Prolongationen in Höhe von 20 Millionen Dollar erhalten hat, ist es gelungen, trotz der andauernd ungünstigen Handelsbilanz den Devisenvorrat der staatlichen Emissionsbank im wesentlichen zu erhalten und im letzten Monat sogar einen Devisenzufluss von etwa [illegible] Millionen Dollar zu erreichen. Wenn auch dadurch einstweilig der immer fühlbarer werdenden Geldknappheit abgeholfen ist, so bleibt der polnische Kapitalsmarkt nach wie vor andauernd schwach. Inzwischen gehen die Bemühungen um die Organisation langfristiger Bankkredite mit Hilfe ausländischer Banken, die polnische Pfandbriefe am amerikanischen Geldmarkt unterbringen sollen, weiter. Sie haber aber infolge der Schwierigkeiten im polnischen Hypothekenwesen bisher noch nicht zum Erfolge geführt.

Zur Verbesserung der Handelsbilanz bemüht sich die Regierung zugleich um die Auffindung neuer Mittel zur Einfuhrbeschränkung und um grosszügige Exportförderungsmassnahmen. Bei der Einfuhrbeschränkung ist in den letzten Wochen vor allem eine Verschärfung der Massnahmen gegen die Umgehung der Zollkriegsverordnungen und der anderen Einfuhrbeschränkungen durchgeführt worden. Hunderte von Importeuren mussten sich eingehende Durchsuchungen ihrer Geschäftsräume und Lager sowie Beschlagnahmungen und teilweise sogar Verhaftungen gefallen lassen. Das System einer prozentmässigen, nach der Höhe des Objektes steigenden Prämie für die mit solchen Aufgaben betrauten Beamten führt mehr zu Schikanen als zu wirksamer Behinderung des Schmuggels. Zur Exportförderung hat die Regierung vor allem eine Reihe von Exportinstituten begründet. Die wichtigsten dieser Exportkartelle sind bisher das Eisenhütten-Exportsyndikat, das Zement-Exportsyndikat und ein spezielles Exportkartell für die Schweine- und Viehausfuhr. Darüber hinaus bemüht man sich um den Aufbau einer Exportkredit-Organisation, die aber infolge der allgemeinen Kreditlage bisher noch nicht in Tätigkeit treten konnte. Das Exportinstitut bereitet die Organisierung einer Reihe von Exportsyndikaten der Industrien vor, wobei derzeit in erster Linie an eine Organisierung des Exports von Bugholzmöbeln, Holzwaren, Butter, Borsten und Federn gedacht wird. Die Bestrebungen sind dahin gerichtet, vorerst lokale Exportverbände innerhalb der einzelnen Branchen zu bilden und diese dann später in zentralen Organisationen zu vereinigen, wodurch die Finanzierung des Exportes durch Banken erleichtert würde. Auch staatliche Ausfuhrprämien wurden neu eingeführt, z. B. für die Glasausfuhr.

In Warschau begannen in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen den deutschen und den polnischen Organisationen des Holzhandels und der Holzindustrie, die sich über ein gemeinsames Vorgehen bei ihren Regierungen zwecks Verlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens zu verständigen wünschen. Das Holzabkommen, das im vorigen Winter geschlossen wurde, läuft Anfang Dezember d. Js. ab. Die amtlichen Delegationen für die Handelsvertragsverhandlungen hatten zuletzt in Aussicht genommen, die Regelung des Holzverkehrs zwischen Polen und Deutschland erst im Gesamthandelsvertrag zwischen den beiden Ländern vorzunehmen, dessen Abschluss sich aber wieder verzögert hat. Es ist nicht wahrscheinlich, dass eine sofortige Verlängerung des Holzprovisoriums in der bisherigen Form noch möglich wird, doch hofft man in den Kreisen der Interessenten die Unterbrechung des deutsch-polnischen Holzvertrages wenigstens nach Möglichkeit abzukürzen. Die Verhandlungen waren von dem Wunsche getragen, eine reibungslose Fortentwicklung der holzwirtschaftlichen Beziehungen zu ermöglichen. Beide Gruppen sind der Ueberzeugung, dass diese Regelung sich auf folgenden Grundlagen aufbauen müsste: deutscherseits wird das Einfuhrverbot für Schnittholz und damit auch die bisherige Kontingentierung der Schnittholzausfuhr als entbehrlich angesehen. Der Schnittholzeinfuhrzoll soll wie bisher 1 Rm. pro 100 kg betragen. Polnischerseits wird die freie Ausfuhr von Rundholz aller Art befürwortet. Die Zölle für die Rundholzausfuhr nach Deutschland sollen bis zum 1. Dezember 1929 unverändert bleiben, jedoch der Ausfuhrzoll für Erlenrundholz auf 1.1 Złoty für 100 kg ermässigt werden. Die deutschen Vertreter haben keine Bedenken gegen die Gewährung eines Einfuhrkontingents an Polen für 20 000 cbm Sperrholz und 5000 cbm Fourniere. Die beiden Wirtschaftsgruppen sind sich darüber einig, dass dieses Holzabkommen einen künftigen deutsch-polnischen Handelsvertrag in keiner Weise präjudizieren soll, vielmehr soll noch für ein Jahr bzw. bis zum Zustandekommen eines Handelsvertrages eine sichere Kalkulationsgrundlage für Handel und Produktion geschaffen werden.

Die ersten Novembertage brachten eine leichte Kursbesserung am Aktienmarkt. Der Kursauftrieb war jedoch nur von kurzer Dauer. Die Spekulation gab später grössere Posten per November medio und Ultimo ab und rief auf diese Weise bei dem allgemeinen Geldmangel einen empfindlichen Kursverfall in den wichtigsten Papieren hervor. Besonders stark angeboten waren letztens Starachowice und Modrzejow; erstere senkten sich im Laufe der letzten Woche um 9 Prozent, Modrzejow um 5½ Prozent, Ostrowiecker Serie A gingen gleichfalls um 2 Prozent zurück. Ueberhaupt lässt sich eine völlige Interessenlosigkeit feststellen. Die Banken führen nur ganz unbedeutende Aufträge der Klientel aus, während die Kulisse nur für die populären Papiere irgendein Interesse zeigt. Optimisten sind der Meinung, dass schon in nächster Zeit auf dem Aktienmarkte eine stärkere Belebung und eine Kursaufbesserung eintreten werde und setzen ihre Hoffnungen vornehmlich auf die grössere Kreditaktion, die die Bank Polski und die Privatbanken zugunsten der Landwirte in Form des sogenannten landwirtschaftlichen Registerpfandrechtes planen. Unter den staatlichen Papieren verzeichnet die 5prozentige Dollaranleihe eine ausgesprochen feste Tendenz, welche in den letzten Tagen 4.3 Prozent gewann, hingegen schwächte sich der Kurs der 4prozentigen Prämien-Investitionsanleihe empfindlich ab. Ländliche und städtische Pfandbriefe verzeichnen ziemlich grosse Schwankungen.

Auf der Devisenbörse ist die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln wesentlich zurückgegangen. Der Gesamtbedarf wird seitens der Bank Polski unter Teilnahme der Privatbanken gedeckt. Dollarnoten erhalten sich auf dem Niveau von 8.88¼, Devise Neuyork notiert 8.90, Bank Polski zahlt für Dollarnoten 8.86½, für Devise 8.88. Transaktionen in Cable Neuyork werden zwischenbanklich mit 8.91,75 je 100 Dollar getätigt. Europäische Devisen unterlagen nur geringfügigen Schwankungen. Sowjetrussische Tscherwontzen haben eine ausgesprochen matte Tendenz und wurden letztens Transaktionen auf der Grundlage von 2.10 getätigt. Goldrubel notierten 4.63.

Die Aussenhandelsbilanz im Oktober. Das Passivum der Handelsbilanz im Oktober beträgt 38 505 000 zł, ist also im Vergleich zum September um 29 935 000 zł gefallen. Eingeführt wurden im Oktober insgesamt 419 499 to im Werte von 277 200 000, ausgeführt wurden 1 989 240 to im Werte von 238 695 000 zł. Im Vergleich zum September ist die Ausfuhr um 34 352 000 zł und die Einfuhr um 4 417 000 zł gestiegen. Bei der Ausfuhr hat die Lebensmittelgruppe mit einer Steigerung um 18 732 000 zł gegen September die grösste Aenderung zu verzeichnen. In anderen Gruppen erhöhte sich die Ausfuhr noch wie folgt: Schweine um 1 209 000, Oelsaaten um 2 557 000, Brennmaterial um 6 833 000, Kohle um 5 559 000 und Metalle um 9 410 000 zł. Ein grösserer Rückgang bei der Ausfuhr ist nur noch bei der Textilgruppe um 5 381 000 zł zu verzeichnen. Bei der Einfuhr sind grössere Einschränkungen zu bemerken. Zu erwähnen ist hauptsächlich der Rückgang des Imports von Lebensmitteln um 2 980 000 zł, von Maschinen und Apparaten um 2 507 000 zł, von Thomasmehl um 3 177 000 zł, von anderen künstlichen Düngemitteln um 1 174 000 und von gegerbtem Leder um 1 313 000 zł. Die grösste Steigerung bei der Einfuhr hat die Textilgruppe um 4 895 000 zł erfahren. Andere Gruppen, wie Metalle, chemische und kosmetische Artikel usw., haben dagegen Verringerungen um mehrere Millionen zł erfahren.

Märkte.

Getreide. Posen, 19. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	43.00—44.00
Roggen	34.75—35.25
Weizenmehl (65%) m. Sack	62.50—66.50
Roggenmehl (70%) m. Sack	48.50
Hafer	31.75—32.75
Braugerste	35.50—37.50
Mahlgerste	33.50—34.50
Weizenkleie	26.50—27.50
Roggenkleie	26.00—27.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	59.00—64.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoffeln 18%	5.90—6.20

Gesamttendenz: befestigt; Viktoriaerbsen in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Warschau, 17. November. Notierungen für 100 kg Futtermittel loko Lager: Hafer 40, Klee 36 bis 38, gutes Heu 26—28, schlechteres 22—24, Langstroh 17—18, Pressstroh 12—13.

Lemberg, 17. November. Am hiesigen Mehlmarkt ist die Lage unverändert. Für 40prozentiges Weizenmehl besteht fortlaufend gutes Interesse bei Notierungen von 84 zł für 100 kg loko Lemberg, 70prozentiges Roggenmehl 53 zł.

Kattowitz, 17. November. Export- und Inlandsweizen 44—45, Exportroggen 39—40, Inlandsroggen 36 bis 37, Exporthafer 41—42, Inlandshafer 36.50—37.50, Exportgerste 47—49, Inlandsgerste 40—41. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Roggen- und Weizenkleie 30—31, Heu 27—28, Stroh 9—10. Tendenz ruhig.

Wilna, 17. November. Notierungen für 100 kg franko Wilna im Waggongrosshandel: Roggen 39, Hafer 30—35, Braugerste 36, Grützgerste 30—32, Roggenkleie 27—28, Weizenkleie 30. Tendenz ruhig.

Lublin, 17. November. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 35.50—36, Weizen 45.50 bis 46.25, Hafer 35—35.50, Grützgerste 34.50—34.75, Braugerste 35.75—36.25. Tendenz ruhig.

Berlin, 19. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 210—213, Dezember 228, März 237.75. Tendenz: ruhig. **Roggen:** märk. 201—207, Dezember 219.50, März 230.50, Mai 237.50. Tendenz: ruhig. **Gerste:** Braugerste 226—242, Futter- und Industriegerste 200 bis 209. **Hafer:** märk. 200—208. **Mais:** 217—219. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. **Roggenmehl:** 25.50—28.75. **Weizenkleie:** 14.60—14.80. **Weizenkleiemelasse:** 15 bis 15.15. **Roggenkleie:** 14.60—14.70. **Raps:** 340 bis 350. **Viktoriaerbsen:** 43—52. **Wicken:** 27—29.50. **Rapskuchen:** 19.80—20.20. **Leinkuchen:** 24.60—24.80. **Trockenschnitzel:** 13.80—14.10. **Soyaschrot:** 22—22.70. **Kartoffelflocken:** 19.20—19.70.

Produktenbericht. Berlin, 19. November. Die Produktenbörse gibt heute ein gegen Wochenschluss nur wenig verändertes Bild. Vom Auslande lauteten die Forderungen für Weizen und Roggen kaum verändert, auch für Inlandsbrotgetreide standen die Sonnabendpreise zur Verfügung. Das Angebot von Weizen hat sich noch nicht verstärkt, dagegen wird Roggen zur prompten Verladung etwas reichlicher offeriert. Das herauskommende Material, sowohl Weizen als auch Roggen, findet bei den Mühlen und auch für den Export, zur Ausfuhr in der Hauptsache Roggen, zu unveränderten Preisen Unterkunft. Am Lieferungsmarkt waren die Weizenpreise nur wenig verändert. Roggen zur Frühjahrslieferung stellte sich etwas höher. Mehl ist zum Sonnabendpreise angeboten und hat weiter sehr stilles Geschäft. Verhältnismässig fest liegt der Hafermarkt. Die Zufuhren halten sich in sehr engen Grenzen, der Konsum ist ziemlich schwach versorgt, vor allem besteht an der Küste weiter gute Nachfrage für den Export. Gerste ruhig.

Eier. Lemberg, 17. November. Bei fester Tendenz werden in der Provinz 12—12.50 zł für ein Schock gezahlt. Exportsorten loko Grenze gegen 30 Dollar für zwei flache Kisten zu je 720 Stück. Kalkeier 28 Dollar loko Grenze.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	19. 11.	17. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 G.-zl)	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	50.50G	50.75G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	110.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	19. 11.	17. 11.		19. 11.	17. 11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	52.00B	51.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	83.00G	82.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	115.00G	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	43.00G	43.00G	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	185.00G	—
Gukr. Zduny	—	85.00+	Wytw. Chem.	—	80.00G
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	39.00G	37.00G	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 17. November 1928: Zürich 58,25, London 43,26, Neuyork 11,25, Riga 58,75, Bukarest 18,19, Budapest (Noten) 64,10—64,40, Mailand 214,25, Wien 79,92.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 19. November für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.06 zł, 100 schweizer Franken 170.90 zł, 100 franz. Franken 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.46 zł, 100 Danziger Gulden 172.16 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	19. 11.	17. 11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	107.75	119.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	85.75
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	19. 11.	17. 11.		19. 11.	17. 11.
Bank Polski	174.50	175.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Nobel-Stand.	25.50	26.50
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	43.00	40.00
Bk.Zw. Sp.Z.	80.00	80.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.50	37.00
Puls	—	—	Modrzejów	34.00	33.50
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	104.50	—
Elektr. Dąbr.	88.00	—	Parowozy	30.00	30.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	41.75	41.25	Rudzki	42.50	41.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św.	—	123.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	205.00	Zawiercie	19.00	20.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	215.00	—
W. T. F. Cukru	48.50	47.00	Herbata	—	—
Firley o. Coup	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	98.00	Lombard	—	—

Tendenz: überwiegend fester.

Amtliche Devisenkurse.

	19. 11. Geld	19. 11. Brief	17. 11. Geld	17. 11. Brief
Amsterdam	357.20	359.00	—	—
Berlin*)	212.26	212.67	—	—
Brüssel	123.63	124.26	123.63	124.26
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.35	43.14	43.35
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.77	34.95
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.61	46.84	46.62	46.85
Stockholm	237.82	239.02	—	—
Wien	125.00	125.62	125.00	125.62
Zürich	171.24	172.10	171.25	172.11

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Ostdevisen. Berlin, 19. November. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, grosse Złoty-Noten 46.85 bis 47.25, 100 Reichsmark 212.20—213.11.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	19. 11. Geld	19. 11. Brief	17. 11. Geld	17. 11. Brief
London	25.0075	—	25.0075	—
New York	—	—	—	—
Berlin	122.716	123.020	—	—
Warschau	57.76	57.90	57.765	57.8[illegible]
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.78	57.93	57.79	57.9[illegible]

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. Nov., 13,30 Uhr. Zum Wochenbeginn hatte sich schon im heutigen Vormittagsverkehr ein stärkeres Interesse bei den Banken gezeigt, und die Stimmung war durchaus freundlich. Die hohen Vormittagstaxen konnten sich zwar zu Beginn der Börse nicht ganz halten, doch lagen die ersten Kurse bei nicht ganz einheitlicher Haltung meist 1—2 Prozent über Sonnabend-Schluss. Die Einigungsverhandlungen im Eisenkonflikt schreiten vorwärts, und es besteht die berechtigte Hoffnung, dass in kürzester Zeit eine Verständigung erzielt und die Arbeit wieder aufgenommen wird. Die Börse wollte bereits wissen, dass dies schon am Donnerstag geschehen wird, doch war Genaues hierüber noch nichts zu erfahren. Einen günstigen Eindruck machte ferner der heute veröffentlichte Reichsbankausweis für die zweite Novemberwoche, der eine gute Entlastung brachte. Die Wechsel-, Schecks- und Lombard-Bestände haben um ca. 270 Millionen, der Notenumlauf um ca. 240 Mill. abgenommen, während die Goldbestände sich um ca. 41 Mill. erhöhten und die Deckung durch Gold und Devisen um 4 Prozent auf ca. 66 Prozent gestiegen ist. Die Wochenberichte waren zuversichtlich gestimmt, und der bisher zu übersehende Erfolg der Automobilausstellung beeinflusste die Tendenz ebenfalls günstig. Am Elektromarkt waren auf Realisationen Schuckert schwächer, dagegen blieben Siemens, Transradio, Schles. Gas und vor allem wieder Elektr. Licht gesucht und fest. Schiffahrtswerte schwächten sich ab, man behauptete, dass aus Amerika auf Grund der neugezeichneten Anleihe in Norddeutsch Lloyd Angebot vorgelegen habe, man verwies im Zusammenhang hiermit auch auf die angespannte Bilanz. Kaliwerte waren etwas angeboten und schwächer. Montanwerte wurden durch die Verhandlungen angeregt und überwiegend fest unter Bevorzugung von Rheinisch Braunkohle, Mannesmann und Hohenlohe. Auch Farben waren lebhaft. Deutsche Anleihen waren fester, auch Ausländer trotz ruhiger Haltung überwiegend gebessert. Am Pfandbriefmarkt waren Liquidationspfandbriefe und Anteile eher freundlicher. Am Geldmarkt war eine Erleichterung zu verspüren, Tagesgeld 6—8 Prozent, Monatsgeld 7¾—8¾ Prozent. Devisen waren kaum verändert. Nach den ersten Kursen wurde es, ausgehend von Farben, die ca. 2½ Prozent gewannen, allgemein fester und lebhafter. Im späteren Verlauf wurde es jedoch wieder ruhiger und auf Glattstellungen eher etwas schwächer, doch setzten sich in der zweiten Börsenstunde wieder neue Kursgewinne durch. Elektr. Licht blieben sehr lebhaft und fest.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	19. 11.	17. 11.		19. 11.	17. 11.
Dt. R.-Bahn	91.37	91.75	Goldschmidt	100.75	99.37
A.G.f.Verkehr	176.00	176.00	Hbg. Elk.-Wk.	147.62	147.75
Hamb. Amer.	146.50	149.00	Harpen. Bgw.	135.75	134.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	137.50	—
Hansa	182.50	—	Holzmann	137.50	135.50
Nordd. Lloyd	144.00	147.25	Ilse Bgbau.	239.00	243.00
Al.Dt.Kr.Anst.	137.25	136.87	Kali. Asch.	281.00	—
Barmer Bank	140.00	—	Klöcknerw.	112.75	—
Berl.Hls.-Ges.	287.50	284.87	Köln-Neuess.	134.75	—
Com.u.Pr.-Bk.	188.50	187.50	Löwe, Ludw.	247.00	248.25
Darmst. Bank	294.50	293.00	Mannesmann	132.00	130.00
Deutsch.Bank	169.25	169.50	Mansf. Bergb.	120.00	121.50
Disc.-Ges.	163.25	163.50	Metallwaren	145.00	141.00
Dresdner Bk.	170.00	—	Nat. Auto-Fb.	59.75	—
Mtdtsch.K.Bk.	215.25	214.00	Oschl. Eis. Bd.	115.00	116.00
Schulth. Patz.	328.00	327.75	Oschl. Koksw.	116.12	115.62
A. E. G.	189.25	189.25	Orenst. u. Kop.	107.75	107.87
Bergmann	224.87	224.87	Ostwerke	288.00	287.50
Berl.Msch.-F.	92.50	94.50	Phönix Bgbau	94.75	94.00
Buderus	89.25	88.50	Rh.Braunkoh.	276.00	272.12
Cop. Hisp. Am.	507.00	507.25	Rh. Elek.-W.	160.00	159.50
Charl. Wasser	129.00	128.75	Rh. Stahlwk.	137.75	136.25
Conti Caoutch.	142.50	141.25	Riebeck	—	143.00
Daimler-Benz	90.00	94.00	Rütgerswerke	106.62	105.25
Dessauer Gas	197.00	196.62	Salzdetfurth	494.50	498.00
Dt.Erdöl-Ges.	139.25	138.50	Schl. Elek.-W.	233.00	229.50
Dt.Maschinen	—	49.00	Schuckt. & Co.	241.87	246.00
Dynam. Nobel	121.25	118.75	Siem.&Halske	416.75	414.00
El. Lief.-Ges.	175.50	175.50	Tietz, Leonh.	288.00	288.00
El. Licht u.Kr.	249.75	245.00	Transradio	156.75	155.00
Essen. Steink.	127.00	127.00	Ver.Glanzstoff	583.25	—
I. G. Farben	255.75	253.75	Ver. Stahlw.	95.75	95.25
Felten u.Guill.	151.75	—	Westeregeln	282.25	286.50
Gelsenk. Bgw.	126.75	124.75	Zellst. Waldh.	279.50	279.50
Ges. f. el. Unt.	276.87	277.12	Otavi	62.50	61.50

	19. 11.	17. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.10
„ „ 60-90 000	51.10	51.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	15.50	15.12

Industrieaktien.

	19. 11.	17. 11.		19. 11.	17. 11.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	67.00	—
Adlerwerke	112.50	114.25	Lorenz	137.00	138.00
Aschaffenbrg.	205.25	205.25	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	488.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	406.00	396.00	Pöge, Eltr.-W.	60.00	62.00
Dt. Kabelwk.	71.50	71.00	Riedel	—	—
Dt Wollw.	52.50	53.00	Sachsenwerke	138.00	138.75
Dt. Eisenhd.	79.87	79.37	Sarotti	193.75	193.50
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	118.00	—
Hohenlohe	68.50	—	Schl. Textil	—	45.0[illegible]
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	365.00	—
Körting, Gebr.	75.50	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	168.00	—			

Tendenz: eher freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	19. 11. Geld	19. 11. Brief	17. 11. Geld	17. 11. Brief
Buenos Aires	1.768	1.772	1.768	1.772
Canada	4.192	4.200	4.190	4.198
Japan	1.948	1.952	1.948	1.952
Konstantinopel	2.103	2.107	2.110	2.114
London	20.334	20.374	20.335	20.375
New York	4.1935	4.2015	4.1935	4.2015
Rio de Janeiro	0.501	0.503	0.501	0.503
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	168.33	168.67	168.38	168.68
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.275	58.395	58.27	58.39
Danzig	81.29	81.45	81.285	81.445
Helsingfors	10.551	10.571	10.549	10.569
Italien	21.975	22.015	21.975	22.015
Jugoslawien	7.368	7.382	7.368	7.382
Kopenhagen	111.78	112.00	111.79	112.01
Lissabon	18.83	18.87	18.88	18.92
Oslo	111.76	111.98	111.76	111.98
Paris	16.385	16.425	16.39	16.43
Prag	12.428	12.448	12.427	12.447
Schweiz	80.72	80.88	80.72	80.88
Sofia	3.029	3.035	3.029	3.035
Spanien	67.59	67.73	67.59	67.73
Stockholm	112.08	112.30	112.09	112.31
Budapest	73.105	73.245	73.105	73.245
Wien	58.925	59.045	58.93	59.05
Kairo	20.855	20.895	20.855	20.895
Reykjawik (100 Kronen)	92.01	92.19	92.01	92.19

Aus Stadt und Land.

Posen, den 19. November.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 17. bis 24. November. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 3, Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22, Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9, Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

Posener Rundfunkprogramm für Dienstag, den 20. November. 7.30—7.45: Morgengymnastik. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 15.45 bis 17.30: Vertretertagung des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. 17.35 bis 18: Was werden wir auf der Landesausstellung sehen? 18—19: Ueberraschungen. 19—19.20: Opernübertragung aus dem Teatr Wielki: „Die Kleinodien der Madonna", von Wolf-Ferrari. 22.30 bis 22.50: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.50—23: Kommunikate. 23—24: Tanzmusik aus dem Café „Esplanade".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 18. November. Zum Einsturzunglück in der Bahnhofstraße, über das wir in der Sonntagsausgabe berichteten, erfährt die „Deutsche Rundsch." noch, daß der tödlich verunglückte Arbeiter nicht Domagalski, sondern Edmund Tański heißt und Kujawierstraße 78 wohnhaft war. Er ist 34 Jahre alt, jung verheiratet und kinderlos. Leider hat die Katastrophe noch ein zweites Opfer gefordert. Der 63jährige Arbeiter Johann Hinz, Elisabethstraße 17, der nicht einen Beinbruch, sondern eine schwere Brustquetschung mit inneren Blutung erlitten hat, ist heute morgen 9.45 Uhr, genau 24 Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus, gestorben. Er hinterläßt acht, zum größten Teil bereits erwachsene Kinder.

* **Gnesen,** 18. November. In der Nacht zum Freitag sprang aus dem Schnellzuge bei Falkowo ein Alojzy Dziedzina ohne ständigen Wohnort, der von der Posener Polizei in einer heiklen Sache gesucht wird. Der schwer Verletzte, man nimmt Sprung der Gehirnschale an, wurde in das Krankenhaus des Roten Kreuzes geschafft. Angst vor seiner Festnahme war die Ursache.

* **Inowrocław,** 18. November. Der bisherige kommissarische Vizepräsident der Stadt Inowrocław, Apolinary Jankowski, der vor einigen Wochen von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung zum Stadtpräsidenten gewählt wurde, wurde vom Innenministerium für das Amt des Stadtpräsidenten bestätigt.

* **Lewitz Hld.,** 16. November. Der Starost in Neutomischel hat im Einverständnis mit dem Kreisausschuß den Landwirt Jan Suszka zum Gemeindevorsteher für Lewitz Hld. ernannt. Der frühere Gemeindevorsteher Wladyslaw Michalowicz hat sein Grundstück der Witwe Emilie Tracz verkauft und ist nach Verübung von verschiedenen Straftaten usw. zuerst nach Danzig, sodann angeblich nach Amerika geflüchtet.

* **Lissa i. P.,** 15. November. Im Garten des Müller- und Bäckermeisters Albert Marschel in Zaborowo befindet sich ein Apfelbaum, der trotz der vorgerückten Herbstzeit frische Blätter und Blüten treibt.

* **Neutomischel, 16. November. Der gestrige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht. Das Pfund Butter kostete 2,80, die Mandel Eier 3,20. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kostete Kohl je nach Größe 20 bis 40 Groschen, Blumenkohl 40—1,00, das Pfund Rosenkohl 50, Tomaten 35, Mohrrüben 15, Kohlrüben 10, rote Rüben 10, Aepfel 15—40, Birnen 20, das Bund Kohlrabi 30, das Bund Rettiche 10. Auf dem Getreidemarkt notierte Roggen mit 16,50, Hafer mit 15, Weizen mit 20, Kartoffeln mit 3—3,50 zł pro Zentner. Junge Hühner brachten 1,50—2,50, Enten 4—5, Gänse 10 zł.**

□ **Pinne,** 19. November. Wie sehr die Gründung eines deutschen Theatervereins den Wünschen der hiesigen Bevölkerung entgegenkam, und wie dankbar das Publikum für das Gebotene ist, das zeigte deutlich das gestrige erste Auftreten der neugegründeten Privat-Theatervereinigung mit dem Schwank „Familie Hannemann". Die Aufführung fand vor überfülltem Saal unter lebhaftem Beifall des Publikums statt. Die Darsteller waren mit Eifer und Hingabe bei der Sache und wurden ihrer Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht. Von urwüchsiger Komik war insbesondere die Figur des alten Bollerkopp. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Vereinigung, die den Schwank zunächst in einigen umliegenden Ortschaften zur Aufführung bringen will, bald mit einem neuen Werk in die Erscheinung treten würde.

* **Pleschen,** 16. November. Am Sonntag äscherte Feuer die mit der Ernte gefüllte Scheune des Ortsschulzen in Kowalewo ein.

pz. **Reichtal,** 18. November. Das Fest der Goldenen Hochzeit durfte der Stellmachermeister Karl Kanzok und dessen Ehefrau Pauline, geb. Paul, vor kurzem begehen. In einer im Jubelhause am Sonnabend und in einer an dem darauffolgenden Sonntag in der Kirche veranstalteten Feier innerhalb der Gemeinde verband Freude und Dank die Feiernden, die Gott dankbaren Herzens für seine Treue preisen durften.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 18. November. Gestern beging Anton Richter mit seiner Ehefrau Anna geb. Brandt, wohnhaft in der Schöneckerstraße 4, das Fest der Goldenen Hochzeit. Ebenfalls beging das goldene Ehejubiläum Michael Derengowski mit seiner Gattin Anna, geb. Marsella. Die Jubelpaare stehen im Alter von 75 bzw. 76 Jahren.

* **Thorn,** 18. November. Zu den Massenentlassungen von Polizeibeamten in Pommerellen wird mitgeteilt, daß die meisten Beamten ohne Pension, nur mit dreimonatiger Abfindung, entlassen sind. In dem Entlassungsdekret wird darauf hingewiesen, daß im Falle von Aufruhr usw. die betr. Personen sofort wieder in den Dienst gezogen werden können.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 17. November. Ueber die „teuflische Rache eines Verschmähten" wird von hier berichtet: Im Hause Jerusalemer Allee 7 in Warschau wurden die Einwohner um 2 Uhr nachts durch Lärm geweckt, der aus der Wohnung eines gewissen Ignacy Szkaradek drang. Als der Lärm selbst um 5 Uhr noch kein Ende nahm, benachrichtigten sie die Polizei, die nach der besagten Wohnung einen Polizisten entsandte. Die Wohnung bot ein wüstes Bild. Auf dem Tisch standen leere Schnapsflaschen und Teller mit Speiseresten. Szkaradek selbst lag, bis zur Bewußtlosigkeit betrunken, auf dem Bett, während auf dem Fußboden eine junge Frau lag, die kein Lebenszeichen gab. Der herbeigerufene Arzt stellte Tod durch Zyankalivergiftung fest. Wie die Untersuchung ergab, war die junge Frau die 23jährige Genowefa Prusaczek, die Geliebte Szkaradeks. Die Prusaczek hatte früher einen anderen Liebhaber der häufig nach der Wohnung Szkaradeks kam und dem Mädchen zuredete, wieder zu ihm zurückzukehren. Das Mädchen wollte aber davon nichts wissen. In der kritischen Nacht wurde nun der Liebhaber wieder gesehen, wie er nach der Wohnung Szkaradeks ging. Wie anzunehmen ist, hatte der frühere Liebhaber seinen Plan schon vorher zurechtgelegt. Da er häufig bei Szkaradek weilte, so wußte er, daß dieser im Besitze von Zyankali ist. Nachdem er Szkaradek betrunken gemacht hatte, schüttete er das Gift in das Glas des Mädchens. Die Polizei fand in der Wohnung 20 verschiedene Gifte, darunter auch Zyankali.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 19. November. Vor der verstärkten zweiten Strafkammer fand am Freitag und Sonnabend der schon einmal vertagte Kommunistenprozeß statt. Unter der Anklage des Staatsverrats standen neun Angeklagte: der Arbeiter Teofil Pfitzner, 34 Jahre, der Arbeiter Józef Malecki, 26 Jahre, der 21jährige Literat Stefan Majchrzak, der Schlosser Piotr Jasiński, 34 Jahre, der 28jährige Alfred Bem, der 35jährige Klempner Jakob Jakubowski, der 39jährige Kesselheizer Józef Jasiński, der 27jährige Sattler Kazimierz Robakowski und der Arbeiter Andrzej Tomczak. Am Sonnabend abend um 10¼ Uhr wurde das Urteil gesprochen. Es wurden verurteilt: Bem zu 1 Jahr Festung bei sofortiger Verhaftung, Malecki zu zehn Monaten, Pfitzner, Majchrzak und Jasiński zu je 6 Monaten Gefängnis; die übrigen wurden freigesprochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

P. Nr. 7. 1. Sie waren verpflichtet, die Kinder in die Schule zu schicken. 2. Diese Frage können wir Ihnen beim besten Willen nicht beantworten. 3. Sie werden zweifellos verurteilt werden. 4. Das können wir nicht wissen, da uns die Sachlage unbekannt ist. 5. In der Hinsicht können wir Ihnen keinen Rat erteilen.

Wettervoraussage für Dienstag, 20. November.

= **Berlin, 19. November. Für das mittlere Norddeutschland: Nach vorübergehender Besserung wieder etwas milder und stark wolkig, mit Neigung zu Regenfällen. — Für das übrige Deutschland: Im Süden etwas Besserung, sonst allgemein Fortbestand der unbeständigen Witterung.**

Sport und Spiel.

Niederlage des polnischen Hockeymeisters

Das gestrige Rückspiel zwischen dem Danziger [illegible] bei ziemlich unwirtlichem Wetter auf dem Sokólplatz ausgetragen wurde, gewannen die Danziger, die besonders technisch den Posenern weit überlegen waren. Die Posener Mannschaft machte freilich ganz den Eindruck, als ob ihr etwas „in den Knochen" steckte. Aber auch eine Normalform hätte nicht genügt, den Danzigern wirklich die Stirn bieten zu können. Die Gäste spielten wie aus einem Guß, während bei „Lechja" der Zusammenhang zwischen den einzelnen Linien fehlte. Es war jedenfalls ein schöner Kampf, der besonders in der zweiten Halbzeit eine Fülle spannender Momente brachte. Die Angriffe der Danziger wurden mit bestechendem Elan und großer Stocksicherheit vorgetragen. Das torlose Ergebnis der ersten Halbzeit ließ die hohe Niederlage des polnischen Hockeymeisters in einem Torverhältnis von 4:0 nicht erwarten. „Lechja" hatte vollauf zu tun, um eine noch größere Schlappe zu vermeiden. Unter den Zuschauern waren die Deutschen zahlreich vertreten.

Wisła wieder Meister von Polen

Die Ligaentscheidung ist gefallen. Der gestrige Sonntag brachte endlich die ersehnte Klärung über die Meisterschaft der polnischen Liga. Zunächst einmal ist der sensationelle Sieg (1:0) der Lodzer „Turyści" gegen Warta zu verzeichnen, die durch einen tiefen Kopfball nach einer rechten Flanke den Sieg nicht mehr aus der Hand gaben, obwohl sie 60 Minuten mit 10 Mann spielten. War es Kampfmüdigkeit oder eine unbegreifliche Ergebung in das Schicksal, obwohl Meisteraussichten immer noch vorhanden waren, die Grünen zeigten sich wieder einmal als die miserablen Schützen, eine Achillesferse der Wartaner.

Das mit großer Spannung erwartete Spiel F. C.—Wisła endete mit einem Remis von 1:1 und ließ Wisła zum zweiten Male Meister der polnischen Liga werden. Jetzt kann es ruhig auf das Spiel bei verschlossenen Türen in Lodz verzichten. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß die Krakauer demonstrativ dem polnischen Manchester mit seinem radikalfanatischen Publikum fernbleiben.

Auch die übrigen Spiele brachten typische Ligaresultate, wie z. B. Warszawianka—Śląsk 3:2, Ruch—Polonia 4:3 und Legja—Czarni 1:0.

Das Aufnahmespiel Ł. T. S. G.—Garbarnia gewannen überraschend hoch die Lodzer 5:1. Die Aussichten auf den Posten des Benjamin sind damit jetzt auf der Seite von Ł. T. S. G.

Kino Apollo

Von Montag ab

„Das Opfer des Kabaretts"

In den Hauptrollen:

Willy Fritsch **Susi Vernon** **Bernard Götzke**

Beginn der Vorführungen um 4½, 6½, 8½ Uhr. Vorverkauf von 11½—1½ Uhr.

Kaufe für meinen Groß- und Kleinhandel jeden Posten

Hasen u. Kaninchen

bei prompt. Abrechnung zu höchst. Preisen. Alle Sendungen erbitte nach **Schles. Bahnhof**

Rudolf Denda

Berlin-Neukölln

Kaiser Friedrichstr. 176.

Telegr.-Adr. Butterwild, Berlin.



Pelzwaren-Engros-Geschäft

A. BROMBERG

Poznań	Łódź
St. Rynek 95-96	Piotrkowska 31
I. Etg. Tel. 26-37	I. Etg., Tel. 5-84

empfiehlt Felle und Pelzfutter für Damen- und Herren-Pelze

Saison-Neuheiten in grosser Auswahl!

Bemerkung: In Poznań ausschliesslicher Engros-Verkauf.

Rheumatismus geheilt.

Um unseren wunderbaren **Galvanischen Ring**, welcher Sie von **Rheumatismus, Schlaflosigkeit**, Gicht und ähnlichen Beschwerden in **kurzer Zeit** befreit, einzuführen, haben wir beschlossen, eine bestimmte Anzahl **kostenlos** abzugeben. Tausende von Dankschreiben. Bei Nichterfolg Betrag zurück! Schreiben Sie **noch heute** um Zeugnisse, Maßkarte, Garantieschein, sowie um die Bedingungen, unter denen Sie kostenlos einen Ring erhalten. — **Galvanic Ring Company, Bad Reichenhall 51** (Bayern).

1 Wirtschaftsassistenten

mit ein- bis zweijähriger Lehrzeit, sucht zum 1. 1. 29

Dom. Kikowo, p. Nojewo, pow. Szamotuły.

Größere, sehr leistungsfähige **Batterie- und Elementenfabrik** in Poln. O/S sucht für sofort einen energ., zuverlässigen, jüngeren

Werkführer

(poln. Staatsbürger) welcher mit der Batterie- und Elementenfabrik genauestens vertraut, an selbständ. Arbeiten gewöhnt und auf Grund seiner prakt. Erfahrg. befähigt ist, den technischen Betrieb der Fabrik zu leiten. Gehalt nach Vereinb. Ausführliche Angeb. möglichst mit Lichtbild und unter Angabe der bish. Arbeitsgebiete an die Ann.-Expedition „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. 1874.

1 Stellmacher

für **Kutschwagen,**

1 Schlosser

für **Landmaschinen** nur **selbständig** arbeitende Gesellen verlangt

J. Martin, Gniezno.

Rechnungsführer

beider Sprachen in Wort u. Schrift mächtig (Schreibmaschine Bedingung) sucht ab 1. Januar **4000 Mrg. großes Rübengut.**

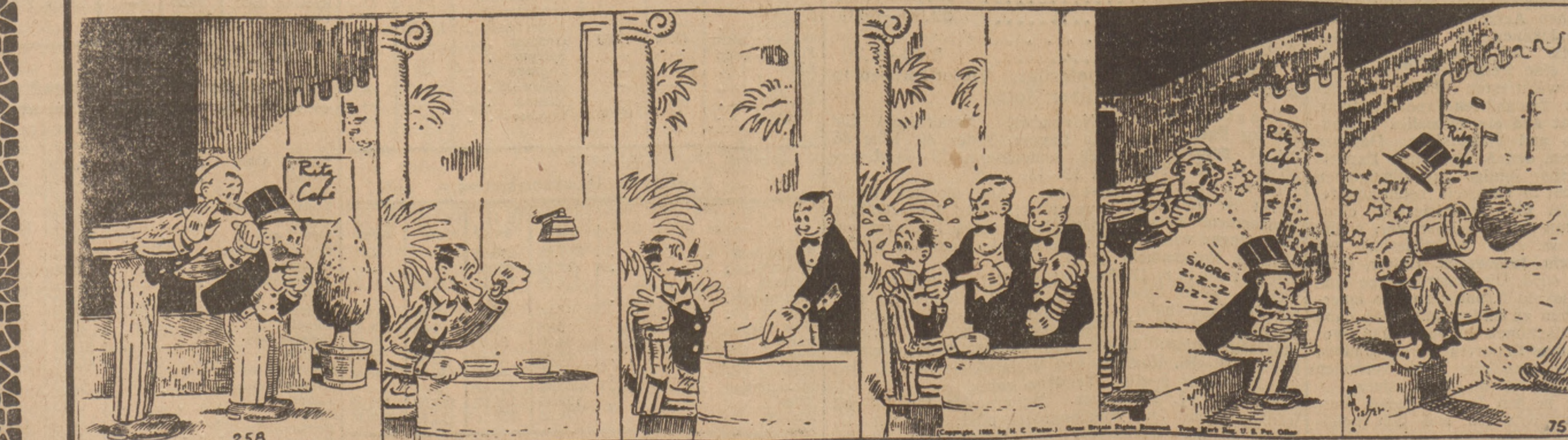
Dom. Polanowice

p. Kruszwica.

Wirtschaftsbeamter

25 Jahre alt, evgl., 8 J. Prax., 6-kl. Landwirtschaftsschule absolv. (Reifezeugnis) Lehrl.-Prüf. abgelegt, beider Landesspr. mächtig, in ungek. Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Refer. anderen Wirkungskreis, evtl. als verh. Beamter. Gefl. Zuschriften an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1852.**

Mutt und Jeff.



Hör mal, Jeff, ich fühle, daß ich einen besseren Mittag brauche, habe aber kein Geld. Ich werde hier 'reingehen und speisen, und du mußt mich nach einer halben Stunde zu einem wichtigen Telephongespräch 'rausrufen, damit ich davonschleichen kann.

Wo bleibt denn nur der verdammte Jeff? Nu bin ich mit essen fertig und kann nicht länger hier sitzen.

Ja, ich werde gleich bezahlen, warte aber auf einen Telephonanruf vom Präsidenten.

Nun können wir aber nicht länger warten; falls der Herr jetzt nicht bezahlt, müssen wir die Polizei holen.

Was!? Da sitzt er gefälligst und schläft, der Schurke!

Sag' es mit Blumen, heißt es, und nu ist das gemacht!

Anhänger friedlichster Beziehungen.

Delegiertentagung des Westmarkenvereins.

Warschau, 19. November. (Pat.) Gestern wurde im Saale der Technikervereinigung der Generalkongreß der Delegierten des Westmarkenvereins eröffnet. Es waren gegen 100 Delegierte aus allen Teilen Polens erschienen. Die Tagung eröffnete der Vorsitzende des Verbandsrates, Herr Trzciński, indem er zum Kongreßvorsitzenden den ehemaligen Innenminister Ingenieur Kamieński vorschlug. Dieser Vorschlag wurde einmütig angenommen. Dann wurden eine Reihe von Begrüßungsansprachen gehalten, worauf der Chefdirektor des Verbandes, Herr Korzeniewski, ein sehr sachliches (!) Referat über die deutsch-polnischen Beziehungen hielt, wobei er auch historische Momente dieser Beziehungen aus der Zeit vor dem Kriege berücksichtigte. Herr Lenartowicz, der Leiter der Auslandsabteilung des Westmarkenvereins, schilderte die Lage der Polen in Deutschland, wobei er die ständige Tendenz der deutschen Regierung nach einer Verfolgung der polnischen Minderheit in Deutschland betonte und dieser Lage der Polen in Deutschland die weitreichenden Rechte der Deutschen in Polen, namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens, gegenüberstellte.

Als dritter Redner sprach ein Delegierter des Warschauer Bezirksverbandes, Herr Szwedowski, der einen ungewöhnlich interessanten Vortrag über die Ideologie des Westmarkenvereins hielt. Herr Szwedowski hob hervor, daß der Verband drei Ziele habe: 1. ein inneres Ziel, das darauf beruht, die Lage und die Berechtigung der Deutschen in Polen richtig zu beleuchten, um das polnische Volk über die Rolle Berlins als Regulator des Lebens und der Forderungen der Deutschen in Polen aufzuklären,

2. ein äußeres Ziel, das darauf beruht, die polnische Minderheit, die in einer Stärke von 1½ Millionen über ganz Deutschland verstreut ist, zu vereinigen, um alle polnischen Kräfte zum Schutze der Rechte und der Erkämpfung größerer Berechtigungen der polnischen Minderheit gegenüber der Reichsregierung und Preußen zusammenzufassen.

Ein Ausdruck dieser Bestrebungen ist der vor einigen Jahren gebildete Polenbund in Deutschland. Das dritte Ziel ist ein internationales und besteht darin, daß die polnischen Forderungen auf dem Gebiete der Lage der Minderheiten auf internationalem Boden, im Völkerbund, auf internationalen Kongressen usw. verfochten werden. Er wies den Vorwurf des Chauvinismus, der von seiten Deutschlands gegen den Westmarkenverein erhoben wird, entschieden zurück, indem er betonte, daß der Westmarkenverein ein Anhänger friedlichster Beziehungen zwischen Polen und Deutschland sei (Darum predigt er: Rottet das Deutschtum aus! Red.) und seine Tätigkeit streng im Rahmen der Defensive (Siehe in Oberschlesien! Red.) halte, die den Zweck verfolge, die bedrohten Rechte der polnischen Minderheit in Deutschland zu schützen. Nach den Reden wurden mehrere Kommissionen gewählt, und zwar eine Finanz-, Statuten-, Berichts- und eine politische Kommission. Diese Kommissionen werden am heutigen Montag beraten. Am Nachmittag fand gestern im Saale der Stadtverordnetenversammlung ein „schwarzer Kaffee“ statt, der von der Warschauer Stadtverwaltung anläßlich der Haupt-Delegiertentagung des Westmarkenvereins veranstaltet wurde.

Eine merkwürdige Sache.

Warschau, 19. November. Auf Betreiben des Herrn Devey, der das Protektorat über die Aktion der Propaganda für die wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit übernommen hat, soll demnächst eine Ausstellung veranstaltet werden, die den Stand der polnischen Industrie darstellen soll. In dieser Angelegenheit hat sich der Finanzberater an den Magistrat gewandt. Da dieser die gewünschten Räume nicht hergeben kann, so muß sich Herr Devey um andere Räume bemühen. So meldet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“. Eine ganz merkwürdige Sache!

16 Sträflinge aus dem Zuchthaus von Graudenz entsprungen.

Warschau, 19. November. (R.) Aus dem Zuchthaus von Graudenz vermochten gestern 16 Sträflinge durch einen 18 Meter langen unterirdischen Gang, den sie in monatelanger Arbeit mit den Händen ausgegraben hatten, zu entfliehen. Der Gang führte vom Schacht des im Gefängnishof befindlichen Brunnens in den Garten eines anliegenden Grundstückes. Die Ausbrecher schwangen sich von diesem Garten auf die Straße und entflohen in zwei Gruppen. Zwei Raubüberfälle, bei denen sich die Sträflinge Geld und Kleider angeeignet haben, wiesen der polnischen Polizei die Richtung der Flüchtenden. Drei Flüchtlinge konnten wieder dingfest gemacht werden. Die Verfolgung der anderen 13 wird fortgesetzt.

Panzerkreuzer im Sturm.

Daß das deutsche Regierungsschiff durch die in Presse und Reichstag hochgehenden Wogen der Auseinandersetzung über den Weiterbau des Panzerkreuzers A in beträchtliche Schwankungen geraten ist, liegt in der Natur der Sache. Ebenso sicher ist es auch, daß diese Auseinandersetzung, die einen Reichskanzler und mehrere Minister in ihrer Eigenschaft als Parteimitglieder durch die Abstimmung in Oppositionsstellung zur eigenen Regierung brachte, von den Regierungsparteien nur als Ventil, das man der Parteipolitik öffnen mußte, um eine Explosion zu verhüten, angesehen wird. Als überflüssig hat man es dabei empfunden, daß der Fraktionsredner Wels von der sozialdemokratischen Partei, den die „Vossische Zeitung“ „stark, rauh und schlicht“ nennt, sein Volksversammlungstalent stärker entfaltet hat, als es den Koalitionsparteien und wohl auch den amtierenden Ministern der eigenen Fraktion lieb gewesen ist. Von grundsätzlicher Bedeutung sind die Erklärungen auch der Sozialdemokratie, daß der gegen den Panzerkreuzerbau gerichtete Antrag kein grundsätzliches Bekenntnis zur Wehrfeindlichkeit sein soll. Wels hat diesen Standpunkt folgendermaßen formuliert: „Wir kämpfen nicht gegen sondern um die Reichswehr, um sie zu einem zuverlässigen Instrument der Republik zu machen. Ueber der Panzerkreuzerfrage schwebt für uns als höchstes Gebot strengste Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit. Der Bau verstößt gegen beides.“ Diese Begründung, mag man ihren tatsächlichen Wert einschätzen wie man will, bedeutet nach der positiven Seite hin gewendet: Wenn wir Sozialdemokraten die Ueberzeugung hätten, daß dieser Panzerkreuzerbau im Interesse der Landesverteidigung nötig und zweckmäßig ist, würden wir für ihn gestimmt haben, da wir den Grundsatz der Landesverteidigung bejahen. Der Reichswehrminister hat in sachlichen und bis ins einzelne begründeten Darlegungen den Standpunkt seines Ministeriums und der Fachleute verteidigt. Seine Hinweise auf die Möglichkeit, daß Deutschlands Neutralität und Unversehrtheit im schwächsten Verteidigungspunkte, nämlich in Ostpreußen, sehr leicht verletzt werden kann, stützen sich auf Erfahrungstatsachen der jüngsten Geschichte. Es ist geradezu widersinnig, wenn man im Auslande angesichts der Hochrüstung der gesamten Welt Deutschland einen Vorwurf daraus machen will, daß es die sehr beschedenen Möglichkeiten der Rüstung, die ihm das Versailler Diktat gelassen hat, wiederum auf dem Gebiete der Seerüstung in bisher sehr bescheidenem Ausmaße auszunutzen trachtet.

Verbilligte Kommunalkredite zur Bekämpfung der Not im Aussperrungsgebiet.

Münster i. Westfalen, 19. November. (R.) Der Westfälische Provinzialausschuß beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung in längerer Aussprache mit der schwierigen Finanzlage, in welche die durch den Arbeitskampf in der Eisenindustrie betroffenen Bezirksfürsorgeverbände (Stadt- und Landkreise) geraten. Entsprechend den Vorschlägen des Landeshauptmanns stellte er sich auf den Standpunkt, daß es die Aufgabe der Provinz sei, ohne irgend wie in den Kampf der Parteien selbst Stellung zu nehmen, den beteiligten Stadt- und Landkreisen die Beschaffung der finanziellen Mittel, deren sie zur Behebung der Notstände bedürfen, zu erleichtern. Er beschloß, daß die Landesbank der Provinz Westfalen den Städten und Kreisen wesentlich erbilligte Kommunalkredite bis zur Gesamthöhe von 3 Millionen Mark zur Verfügung stellen solle. Die näheren Voraussetzungen und Bedingungen für die Gewährung der Darlehen sollen so schnell wie möglich mit den Vertretern der in Frage kommenden Stadt- und Landkreise besprochen werden.

Hoovers Reise.

Neuyork, 19. November. (R.) Der künftige amerikanische Präsident Hoover ist gestern abend zu seiner geplanten Reise nach Südamerika aufgebrochen. Hoover wurde bei der Abfahrt von einer zahlreichen Menge stürmisch begrüßt. Heute begibt sich der künftige Präsident an Bord des Schlachtschiffes, das ihm von der Regierung für die Südamerikareise zur Verfügung gestellt worden ist. Vor der Abfahrt Hoovers versuchten 4 Kommunisten eine Demonstration, zwei von ihnen wurden sofort von der Polizei verhaftet. Die Polizei hatte alle Mühe, die Verhafteten vor der Erregung der Menge zu schützen.

Kundgebungen in Ungarn.

Budapest, 19. November. (R.) In der ungarischen Hauptstadt Budapest und im ganzen ungarischen Staat wurden anläßlich des 8. Jahrestages des Inkrafttretens des Friedensvertrages Kundgebungen veranstaltet. In allen Versammlungen wurden Beschlüsse angenommen, in denen der Völkerbund aufgefordert wird, im Interesse der Ruhe in Osteuropa den Friedensvertrag mit Ungarn zu ändern. Außerdem wurden Begrüßungstelegramme abgesandt, an den bekannten englischen Zeitungskönig, Lord Rothermere, der in der Oeffentlichkeit stark für eine Aenderung der ungarischen Grenzen eingetreten ist und an mehrere andere englische Anhänger einer solchen Grenzänderung. Weitere Telegramme gingen an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini, an den künftigen amerikanischen Präsidenten Hoover und an den bekannten amerikanischen Senator Borah.

Römisches Frauenideal.

Wie im vergangenen Jahre, so soll auch jetzt wieder in Rom eine große weibliche Schauturnübung stattfinden. Diesmal werden aber die jungen Mädchen sich nicht in Gewehrübungen präsentieren, sondern sie sollen sich im Bogenschießen zeigen. In einem scharfen Leitartikel protestiert der „Osservatore Romano“ gegen ein derartiges weibliches Schauturnen, weil es den „italienischen Traditionen“ widerspäche. . .

Die Frauen — Bogenschützen —
Wozu — weshalb — warum?
Italien kann's nichts nützen,
Drum nimmt es mancher krumm.

Mit dem Gewehre über,
Soldatisch drall gedrillt —,
Dem Patrioten lieber
Ist solch' ein Frauenbild.

Fort mit den alten Zöpfen
Der Bogenschießerei!
Stahlhelm auf Bubiköpfen,
Das ist der letzte Schrei.

Stolz sprießen Ruhmessaaten
Der Römerherrlichkeit,
Wenn wirft die Handgranaten
Anstatt des Gers die Maid.

Man hört Drommetentöne
Erlauchten Lobgesangs,
Wenn kriegerisch die Schöne
Zu sehen auf den Tanks.

Doch schwelgt in Rauschektasen
Der hohe Römersinn,
Wenn auch in gift'gen Gasen
Geübt die Römerin.

So wünscht der Chauvinismus
Sein Amazonenkorps.
Wo bleibt der Pazifismus?
Der Antwort harrt ein Tor . . .

Kater Murr.

Paul-Boncour enthront!

Paris, 16. November. Die Agentur Havas gibt offiziell den Rücktritt Paul-Boncours als Vertreter Frankreichs beim Völkerbund bekannt. Bereits am vorigen Dienstag habe er in einen Brief an Briand die Gründe angegeben, aus denen er glaube, seine Mitarbeit einstellen zu müssen. Die Gründe hätten nichts zu tun mit der wegen der Mitarbeit Paul Boncours im Völkerbund innerhalb der sozialdemokratischen Partei entstandenen Meinungsverschiedenheit. Um zu vermeiden, daß der Rücktritt Paul-Boncours im Laufe der gestrigen Kammerdebatte erwähnt werde, habe er ihn bis heute nicht bekanntgegeben.

*

Die Behauptung, der Rücktritt Paul-Boncours von seinem Amt als Vertreter Frankreichs beim Völkerbund hätte nichts mit den Meinungsverschiedenheiten zu tun, die infolge dieser seiner Genfer Betätigung in seiner Partei entstanden sind, kann nur ein Lächeln hervorrufen. Andere triftige Gründe können nach Lage der Dinge gar nicht bestehen. Es ist ja bekannt, daß der linke Flügel der französischen Sozialisten für die Beziehungen der Partei zur Internationalen fürchtete, weil der Sozialist Paul-Boncour sich in Genf als krassester Militarist und Rüstungsfanatiker, als getreuer Schildknappe Poincarés betätigte. Für Deutschlands Belange in Genf wird sich durch den Rücktritt Paul-Boncours nichts wesentlich ändern. Chauvinistischer als der Sozialist Paul-Boncour kann kaum ein anderer französischer Vertreter sein.

Deutsches Reich.

Politischer Zwischenfall in Altenburg

Altenburg, 19. November. (R.) Im Verlauf der am Sonnabend und Sonntag in Altenburg veranstalteten nationalsozialistischen Freiheitskundgebungen, zu der auswärtige Ortsgruppen Vertreter entsandt hatten, kam es gestern nachmittag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Nationalsozialisten. Nach einer Parade auf dem Marktplatz waren die Nationalsozialisten im Abmarsch begriffen, als sich ein Zwischenfall zwischen einem Kommunisten und einer Gruppe Nationalsozialisten ereignete. Die Polizei wollte einzelne Nationalsozialisten feststellen, wurde dabei aber von einer größeren Gruppe Nationalsozialisten, die ihren Kameraden beistehen wollten, bedrängt und machte von den Gummiknüppeln Gebrauch. Mehrere Nationalsozialisten wurden leichter verletzt, einer von ihnen so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Ueberfallkommando der Landespolizei in Gera wurde alarmiert, brauchte aber nicht einzugreifen, da die Nationalsozialisten geschlossen abmarschierten.

Schweres Automobilunglück bei Hamburg.

Hamburg, 19. November. (R.) In der vergangenen Nacht fuhr auf der Chaussee Hamburg—Altrahlstedt eine Kraftdroschke gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und 6 der Insassen verletzt. Sie wurden nach dem Wandsbecker Krankenhaus übergeführt.

Bad-Nauheim.

Der 40 000ste Kurgast ist kürzlich in Bad-Nauheim eingetroffen. Ein Vergleich mit der Frequenzziffer des gleichen Zeitpunktes im vorigen Jahre zeigt für 1928 ein Mehr von bis jetzt 2000 Gästen.

Aus anderen Ländern.

Ein deutscher Grenzbeamter in der Tschechoslowakei verhaftet.

Prag, 19. November. (R.) Privatmeldung. In Lichtenau wurde der reichsdeutsche Grenzbeamte Rosse, der die Paßkontrolle versah und in dieser Eigenschaft stets bis zur Station Lichtenau fuhr, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er wurde beim Kreisgericht Königgrätz eingeliefert.

Streikende Eisenbahner halten einen Eisenbahnzug auf.

Toulon, 19. November. (R.) Streikende Eisenbahner hielten gestern nachmittag einen Personenzug mitten auf der Strecke dadurch auf, daß sich über 100 von ihnen auf die Schienen stellten. Da es ihnen nicht gelang, das Zugpersonal zur Arbeitsniederlegung zu veranlassen, gaben sie nach einer halben Stunde den Weg wieder frei. Die Züge sollen jetzt mit Gendarmeriebedeckung fahren.

Die Ermordung eines italienischen Geistlichen in Frankreich.

Paris, 19. November. (R.) Im Verlaufe der gerichtlichen Untersuchung der Umstände, unter denen der italienische Geistliche Caravadossi in Briey erschossen wurde, sollen, wie die Agentur Havas aus Nancy berichtet, mehrere Zeugen erklärt haben, daß der Mörder, über den eine genaue Personalbeschreibung nicht vorliegt, die Aeußerung getan habe; das verdienen die Faszisten! Es scheine daher, daß der Mord auf politische Gründe zurückzuführen sei und nach dieser Richtung hin erstreckten sich die gegenwärtigen Nachforschungen. In italienischen Kreisen beziffert man, der Agentur Havas zufolge, die Zahl der Attentate, die in Frankreich, Belgien und Luxemburg lebenden italienischen Faszisten das Leben gekostet hätten, auf 82.

Die letzten Telegramme.

Hauseinsturz in Przemysl.

Warschau, 19. November. (R.) In Przemysl ist gestern ein 200 Jahre altes baufälliges Haus zusammen, wobei drei Hausbewohner von den einstürzenden Massen erdrückt wurden.

Przemysl, 19. November. Zu dem Hauseinsturz wird noch folgendes bekannt: Im ersten Augenblick konnte an eine Rettung nicht gedacht werden, weil die Trümmer die Straße verschüttet hatten. Eine jüdische Schneiderfamilie, die sich aus 4 Personen zusammensetzte, wurde beim Frühstück überrascht, und die ganze Familie ist dem Einsturz zum Opfer gefallen. Im ersten und zweiten Stockwerk sind 9 Personen leicht verletzt worden. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Opfer wird dem Umstand zugeschrieben, daß das Haus in jedem Stockwerk nur eine Wohnung hatte, und daß sich die Hausinsassen, ausschließlich Juden, zur Morgenandacht in die Bethäuser begeben hatten. Auf die Baufälligkeit des Hauses war schon wiederholt hingewiesen worden.

Kälte und Schnee in Spanien.

Paris, 19. November. (R.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Madrid gemeldet, daß dort eine starke Kälte eingesetzt hat. Im Gebirge liegt bereits Schnee. Aus Santander wird berichtet, daß hungrige Wölfe in Rudeln ins flache Land eindringen, so daß die Bewohner mehrerer Dörfer Treibjagden auf die Wölfe veranstalten mußten.

Die Autoausstellung geschlossen.

Berlin, 19. November. (R.) Am Sonntag abend um 9 Uhr ist die internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung am Kaiserdamm geschlossen worden. Man schätzt die Gesamtzahl der Besucher auf eine halbe Million.

Verzweiflungstat eines Vaters.

Berlin, 19. November. (R.) In der Nacht zum Sonntag versuchte der in Hermsdorf bei Berlin wohnhafte 46 Jahre alte Tischler Wilhelm Hartmann sich und seine sieben Kinder durch Gas zu vergiften. Während es gelang, die Kinder noch zu retten, waren die Wiederbelebungsversuche beim Vater ergebnislos. Als Grund für seine Tat gab er an, seine Frau, die die Wirtschaft vernachlässigte und sich herumtrieb, habe ihn und die Kinder auf dem Gewissen.

Neubauten auf Sylt eingestürzt.

Westerland, 19. November. (R.) Infolge des orkanartigen Sturmes, der die Insel Sylt heimsuchte, stürzten der Neubau eines Kinderheims in Braderup und ein Neubau in Wenningstedt ein. Die Bauten waren bis zur Dachhöhe fertig, und das Material war, wie Fachleute versichern, völlig einwandsfrei. Gestern abend stand noch der ganze südliche Teil der Insel unter Wasser.

Chamberlain verteidigt Englands Flottenpolitik.

London, 19. November. (R.) Wie aus Quebec gemeldet wird, betonte Chamberlain vor seiner Abfahrt in einer Ansprache, daß zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten keine Rivalität bestehe. England wünsche keinen Wettstreit im Flottenbau, es befinde sich aber geographisch in einer besonderen Lage. Wenn dieser letzte Punkt angemessen berücksichtigt würde, dann würde man England in den Vereinigten Staaten gerechter beurteilen.

Verboten

Rom, 19. November. (R.) Für die durch den Aetnaausbruch auf Sizilien Geschädigten, hat das amerikanische Rote Kreuz 21 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat jedoch diese Spende dankend abgelehnt, weil in Italien öffentliche Sammlungen zu Gunsten der geschädigten Bevölkerung verboten sind.

Sturm.

London, 19. November. (R.) Die Stürme der letzten Tage haben mehrere Schiffsunfälle zur Folge gehabt. An der südenglischen Küste wurde ein kleiner Dampfer auf die Felsen geschleudert. Von der 6 Mann starken Besatzung ist nur der Schiffsjunge gerettet. Im nordchinesischen Meer stießen zwei japanische Dampfer zusammen, von denen der eine sofort sank. 16 Mann der Besatzung werden vermißt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Kino Renaissance
Poznań, ul. Kantaka 8/9.
Vom 19. bis 25. November 1928:
Douglas Fairbanks im Film u. dem Titel:
„12 Diamanten“
Bearbeitet nach Fragmenten aus dem Roman „Drei Musketiere“ von Alexander Dumas

Lichtspieltheater Słońce
Dienstag, d. 20., Mittwoch, d. 21., Donnerstag, d. 22., u. Freitag, den 23. Nov. d. J., um 9 Uhr abds.
nur 4 Gastspiele
des weltberühmten
„Teatro dei Piccoli“
Eintrittskarten i. Zigarrengesch. d. Herrn Szrejbrowski ul. Gwarna 20 — Tel. 56-38.

Dienstag, den 20. Novbr. 1928, abends 3/4 8 Uhr, Ende 3/4 11 Uhr
im Saale des Zoologischen Gartens
Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg
Neuheit! **Meier Helmbrecht** Neuheit!
Tragödie in 3 Akten und einem Vorspiel von Eugen Ortner.
Karten zu 7.—, 6.—, 4.—, 2.50 zł
im Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.

Posener Bachverein.
Die **Chorprobe**
wird mit Rücksicht auf das Gastspiel der Bromberger Bühne verlegt auf
Sonnabend d. 24., 20 Uhr.

Sendling-Klein-Kraft-
Motore
mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar von 2—10 PS. für
Landwirtschaft und Gewerbe
offeriert als General-Vertreter für Polen
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25

Die Verlobung unserer Tochter
Maria von Helldorff
mit Herrn
Joachim von Kalckreuth
aus dem Hause Muchocin
zeigen wir hierdurch an.
Wilhelmine von Winkler-Seefels
geb. Gräfin Wedel
Leo von Winkler-Seefels
Weimar, November 1928.

Meine Verlobung mit Fräulein
Maria von Helldorff
ältesten Tochter des im Kriege gefallenen Kgl.-Preuß. Hauptmanns im Ersten Garde-Regt. z. F. Heinrich von Helldorff und seiner Frau Gemahlin Wilhelmine, geb. Gräfin Wedel zeige ich hierdurch an
Joachim von Kalckreuth
Muchocin, November 1928.

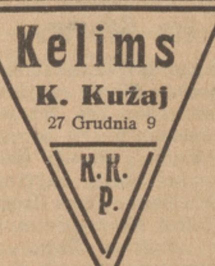
Am 17. d. Mts. entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Karl Friedrich
Rechnungsrat a. D.
im 82. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Paulifriedhof aus statt.



Tanz-Lehr-Institut
Stella Kiedecka, geb. Mikołajczak
Am 23. 11. d. Js. eröffne einen
Ergänzungszirkel für Deutsche
Lerne: Slov-Fox, Yale-Blues, Twist, Tango, Engl.-Waltz, Black-Bottom
Privatunterricht jederzeit.
Anmeld.: Pocztowa 29 I, Tel. 33..

Junggeselle, Schmiedemeister, evangelisch, 30 Jahre alt, besitzt eine sehr gut gehende Schmiede mit Land und Wiese, Gebäude massiv, sucht Bekanntschaft mit hübscher, gebildeter Dame v. 20—30 Jahren, die auch die Wirtschaft versteht. Vermögen nicht unter 10000 zł. Off. nur mit Bild werden berücksichtigt u. erbitte einzusenden an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1877.

Kelims
K. Kużaj
27 Grudnia 9





Jeder, der vorbeigeht, bleibe stehen und schaue mit eigenen Augen!
Gibt es denn irgendwo schönere Stoffe, ist denn irgendwo ein vortrefflicheres Geschäft als an der Ecke des alten Markts, Wasserstraße das Geschäft von HILLE?
Stary Rynek 53/54, Ecke Wodna.

Möbel
für jeden
Geschmack
in jedem
Stil
bei sauberster
Ausführung
fertigt
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 3
(früher Grätz-Posen)

Gelegenheitskäufe!
Chevrolet- und Ford-Automobile
fabrikneu, neueste Modelle, liefern wir zu billigen u. günstigen Preisen. **Lastwagen** v. 1—3 Ton. Verlangen Sie sof. Offerten
„KOMNA“-Automobile
Poznań, ul. Dąbrowskiego 83-85 Tel. 37-68 u. 64-78

Verlangt überall
Bohnermasse
FOX-TROT
diese erzeugt schönen Hochglanz und angenehmen Geruch.

Wir suchen dauernd
Hypothekengelder
an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator“** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8
Tel. 1536.



Seine Hemden—wie neu, tadellos, ohne Mühe—gewaschen.

JEDE Hausfrau ist froh, wenn sie ihrem Gatten zeigen kann, wie frisch, weiss und duftend Oberhemden und alles Leinenzeug jedes Mal aus der Wäsche kommen. Bei den alten Waschmethoden war es nicht immer so; denn Reiben und Scheuern verdarben sehr schnell das Gewebe und beschädigten hervorstehende Kanten und Ränder. Heutzutage jedoch ist durch Rinso, das schonend doch gründlich wirkende Waschmittel, das Unmögliche möglich geworden.

Rinso nimmt Ihnen die ganze Arbeit ab.

Ueberlassen Sie die Wäsche unbesorgt Rinso. Dieses Waschmittel arbeitet ganz selbständig und Sie können sich inzwischen mit anderen leichteren Arbeiten beschäftigen. Man löse Rinso in kochendem Wasser auf, giesse die Lösung in eine Wanne mit lauwarmem Wasser, lasse die Wäsche hierin einige Stunden weichen, spüle gründlich alle Stücke aus, und die Wäsche ist getan.

Mit Rinso kann auch gekocht werden.

Diejenigen Hausfrauen, welche ihre Wäsche grundsätzlich kochen wollen, werden Rinso ebenfalls unentbehrlich finden. Es wirkt sicher und gründlich, ist dabei aber so angenehm und schonend, dass es das Gewebe nicht im Geringsten angreift. Heiss, kalt oder kochend, stets benutze man Rinso für alle Wäsche.

Nur in Original-Packungen erhältlich!





GRATIS MUSTER COUPON. “Sunlajt” Spólka Akcyjna, Warschau, Hauptpost, Postschliessfach 479.
Bitte mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauche hinreichendes Gratis-Musterpäckchen Rinso zu senden.
Name ....
Adresse ....
P.T. 57 A (Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)

R.G. 27—2

R S. Hudson, Ltd., England.

Warnung!
Vor Ankauf folgender Wertpapiere, welche in der Nacht vom 2. zum 3. November aus meinem Geldschrank gestohlen wurden:
13 Stück Bank Związku Spółek Zarobkowych, I. em. złot. Nummer 14545/557 à 100 zł,
1 Stück 5proz. poż. premj. dolar. Nr. 442932,
10 Stück Obl. 5% Państw. Poż. Konwers. z r. 1924 à 50 zł Nummer 0501392/401 mit 18 Coupons Nr. 8-20
wird gewarnt.
Leopold Goldenring, Poznań
Weingroßhandlung, Obstweinkelterei, Cognacbrennerei.

SAVOY
Rzeczypospolitej 9
(früher Lindenstraße)
Vornehmstes Tanz-Kabarett am Platze
Auftreten erstklassiger Kunstkräfte
Anfang 9 Uhr

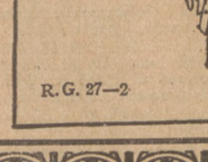
Ca.	10.—	Ztr.	**Petersilie**
„	10.—	„	**Sellerie**
„	30.—	„	**Salatrüben**
„	30.—	„	**rote Speisemöhren**
„	30.—	„	**Rot- und Weißkohl**
„	20.—	„	**Wrucken**

hat frei Bahnhof Bzowo-Goraj abzugeben
Reichsgräflich Hochberg'sche Schloßgärtnerei
Goraj, poczta Czarnków.

Handschuhe u.
Herrenartikel
H. SEELIGER
Poznań
Św. Marcin 43
neben d. Schloß
Ia Lederhandschuhe für Damen u. Herren in Glace-, Nappa u. Wildleder

---

Achtung!
Schneeschuhe und Galoschen
in grosser Auswahl
empfiehlt z. Fabrikpreisen
Firma S. Margolin
Poznań, Wożna 10.
Tel. 4092



Zimmer
zu vermieten.
Groch. Łąki 4, III., links.

Gut möbl. Frontzimmer elektr. Licht, gut funkt. Zentralh. im Zentr., nur an bess. Herrn zu verm. Off an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1880.**

Verband für Handel und Gewerbe
Poznan.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstund. 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Vertausche
schuldenfrei. Zinsgrundstück in Deutschschlesien geg. Zinsgrundstück in Polen im Werte ca. 100 000 zł. Ang. a. Kosm. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1863.**

Tüchtige
Schneiderin
empfiehlt sich z. Anfertigung gutsitzend. Damen- u. Kindergarder. in u. auß. dem Hause wie auch auswärts. Anfr.
A. Nikolai, Gniezno
ul. Mieczysława 27, II.

Schneeschuhe Galoschen



Dom Sportowy
Poznan, św. Marcin 14
Sämtliche Sportartikel in großer Auswahl.

Eine Akkumulatoren-Batterie
Gleichstrom 110 Volt, 54 Ampèrestunden, 18 Ampère Lade- und Entladestrom.
1 Dynamo,
3 PS. Fa. Siemens-Schuckert,
1 Schalttafel mit Ampèremeter, Voltmeter und Regler
gibt wegen Anschluß an Kraftwerk billig ab
Thießen, Grenzdorf B bei Stutthof. Fernspr. 48

Aelteres Mädchen
auf selbständigen Posten zum 1. 12. 1928 gesucht. Kochen und Plätten Bedingung. Zeugnisabschriften zu send. an Handweberei **Gutsche-Grodzisk Wlkp.**